

v^hB-Mitteilungen

Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Bibliothekartag



2001



VDB



in



Bielefeld

Editorial	3	Positionspapier von Vorstand und Vereinsausschuss des VDB zum Status des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in den Hochschulbibliotheken	19
Bibliothekartag 2001	3	Themen und Berichte	22
Eindrücke vom Bielefelder Bibliothekartag	3	AHD - Neues aus der Lobbyarbeit für den VDB in Berlin	22
Die Pressekonferenz auf dem Bibliothekartag in Bielefeld und ihren Folgen	4	Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger	23
Offener Brief an die Vorstände von Verein Deutscher Bibliothekare, Berufsverband Information Bibliothek, Deutscher Bibliotheksverband e.V.	4	Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN) - 4. Fortbildungstreffen am 5./6. März 2001 in Hannover	24
Offener Brief an Herrn Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, Ltd. Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Bielefeld	5	Tätigkeitsfelder des höheren Bibliotheksdienstes	25
Offener Brief an Herrn Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, Ltd. Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Bielefeld	6	Landes- und Regionalverbände	28
Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. April 2001 in Bielefeld	7	Treffen der Landesverbandsvorsitzenden auf dem Bibliothekartag in Bielefeld	28
Jahresabschlussrechnung 2000 des VDB	10	Landesverband Niedersachsen/Bremen	29
Vorstand und Vereinsausschuss	11	Landesverband Nordrhein-Westfalen	29
Außerordentliche Mitgliederversammlung	11	Regionalverband Südwest	30
Einladung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare	11	Forum	32
Jahresbericht des Vorsitzenden für 2000 / 2001	12	Mitglieder	33
Zur Person: Dr. Jürgen Heeg	16	Neue Mitglieder	33
Dank an Klaus Hilgemann	17	Veränderungen	33
Stand der Vorbereitungen für den Bibliothekartag in Augsburg im April 2002	17	Verstorben	34
Bericht von der Vorstandssitzung am 29. Mai 2001 in Hannover	18		
IFLA 2003 Nationales Organisationskomitee Berlin .	18		

Titelseite: Impressionen vom Bibliothekartag in Bielefeld (Photos: K.Hilgemann und M.Grabka)

Impressum

VDB-Mitteilungen (ISSN 1617-1071)

Herausgeber: Verein Deutscher Bibliothekare e.V. - VDB

VDB-Geschäftsstelle: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, Postfach 330160, 28331 Bremen

Der VDB im World Wide Web: <http://www.vdb-online.org/>

Redaktion: Hannelore Benkert (Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern / L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllnerstr. 9, 18109 Rostock, Tel.: 0381/498-4055/-4056, Fax: 0381/498-4051, E-Mail: hannelore.benkert@gast.uni-rostock.de), Burkard Rosenberger (Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Postfach 8029, 48043 Münster, Tel.: 0251/83-25521, Fax: 0251/83-28398, E-Mail: rosenberger@uni-muenster.de)

Eine elektronische Version dieser Ausgabe ist verfügbar über <http://www.vdb-online.org/aktivitaeten/publikationen.htm>.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 03.12.2001

Hinweis für Autoren: Artikel an die Redaktion bitte per E-Mail oder Diskette im Rich-Text- oder Text-Format (.RTF oder .TXT - bitte kein .DOC-Format!) einreichen.

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie halten nun das zweite Heft der zwar immer noch neuen, möglicherweise aber auch schon vertrauten "VDB-Mitteilungen" in Händen. Erfreulicherweise hat die erste Ausgabe nicht nur eine äußerst positive Aufnahme erfahren, sondern durch Inhalt, Umfang und Präsentation auch Anlass zu einer wiederum starken Mitarbeit vieler VDB-Mitglieder gegeben. Im Namen der Redaktion möchte ich mich für die zahlreichen lobenden und ermunternden Worte ebenso bedanken wie für die Beiträge dieses Heftes. Wenn wir - das Redaktionsteam - auch in Zukunft viele inhaltsreiche Beiträge zu den "VDB-Mitteilungen" zusammenstellen können, wird sich das Vereinsleben in dieser Zeitschrift in seiner Vielgestaltigkeit widerspiegeln.

Ein neuer Ansatz dazu ist die in dieses Heft erstmals aufgenommene Rubrik "Forum", in welcher Zuschriften von Leserinnen und Lesern (unter den üblichen redaktionellen Vorbehalten) gerne abgedruckt werden. Scheuen Sie sich nicht, auch mit kürzeren Beiträgen oder Bemerkungen das "Forum" zu beleben!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine bereichernde Lektüre dieser Ausgabe der "VDB-Mitteilungen"!

Für das Redaktionsteam

Burkard Rosenberger

Bibliothekartag 2001

Eindrücke vom Bielefelder Bibliothekartag

Nach dem letztjährigen Kongress in Leipzig fand in diesem Jahr vom 2.-5. April wieder ein Bibliothekartag, diesmal in Bielefeld, statt. Organisiert und ausgerichtet wurde er von der dortigen UB, die sich dabei der Unterstützung einer Messefirma bedient hatte. Um es gleich vorweg zu sagen: Die Erfahrung dieser Profis merkte man in allen Details der Vorbereitung. Veranstaltungen, wie Bibliothekartage, mit 3000 und mehr Teilnehmern sind heutzutage offensichtlich nicht mehr von einem Ortskomitee allein zu realisieren. Die Mithilfe einschlägiger Firmen verursacht den veranstaltenden Verbänden zwar Mehrkosten, trägt aber spürbar dazu bei, die Bibliothekartage zu gelingen und auch von der Öffentlichkeit wahrgenommenen Veranstaltungen zu machen. Letztlich tragen die Firmen mit an der Last der Vorbereitung und erleichtern damit mancher Bibliothek in Zukunft die Entscheidung, selber einmal einen Bibliothekartag auszurichten.

Nach Freiburg war mit Bielefeld wieder eine Stadt im Norden an der Reihe. Wer den Namen Bielefeld hört, denkt heute längst nicht mehr nur an Dr. Oetker. Die in den 60er Jahren neugegründete Universität hat eine Bibliothek, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus zu einem Zentrum für den Einsatz von innovativer Datentechnik geworden ist. Insofern war das Motto des diesjährigen Bibliothekartags "Bibliotheken - Portale zum globalen Wissen" doppelt angemessen gewählt. In 16

Themenkreisen wurden die folgenden Themenschwerpunkte behandelt: Portale als innovativer Informationseinstieg - Integration von Informationsdienstleistungen und deren Transfer - Neue Erfordernisse und Möglichkeiten der Benutzerschulung und der bibliothekarischen Fort- und Weiterbildung - Das alte Buch und neue Wege der Bestandserhaltung. Hinzu kamen zahlreiche Arbeitssitzungen zu Einzelthemen sowie Firmenvorträge, in denen die Firmen Gelegenheit hatten, ihre neuen Dienstleistungen und Produkte vorzustellen. Hier auf einzelne Veranstaltungen einzugehen ist nicht Sinn dieses Überblicks. Eine Ausnahme machen allerdings die "BiblioVisionen". Dazu wurde eigens ein ganzer Vormittag im nahegelegenen CinemaxX reserviert, um den Teilnehmern Eindrücke unserer künftigen Informations- und Arbeitswelt zu vermitteln. Die Ziele waren hoch gesteckt, die Präsentation abwechslungsreich, aber bunte Bilder und Animationen allein reichen nicht aus, den Teilnehmern das Neue als etwas Besonderes staunend vorzuführen. Vieles, was als Vision bezeichnet war, ist heute schon Realität und müsste nicht noch einmal, wenn auch in launiger Weise, aufgewärmt werden. Immerhin, die Veranstaltung hat niemandem geschadet und war eine neuartige Abwechslung im Konferenzgetriebe.

Im Zusammenhang mit der CinemaxX-Vorführung noch eine andere Überlegung: Wenn man heutzutage Veranstaltungen auf dem Bibliothekartag besucht, fällt einem der immer höhere Anteil der Powerpoint-Präsentationen und Folienschlachten auf. Für die Teilnehmer werden manche Vorträge dadurch zweifellos lebendiger. Die Ergebnisse dann aber in eine lesbare Schriftform zu über-

tragen ist kaum möglich. Die Redakteurin des Berichtsbands tut einem da schon im Vorfeld leid, von der die Publikation von ausformulierten Beiträgen erwartet wird. Mit dem Thema Berichtsbände müssen sich die veranstaltenden Verbände sicher demnächst noch einmal neu befassen und sich die Frage stellen, ob sich der Aufwand auf Dauer lohnt. Speziell für die Bielefelder Vorträge und ihre naturgemäß hohe EDV-Lastigkeit gilt darüber hinaus noch eine relativ geringe Halbwertszeit, die den Sinn einer Dokumentation einmal mehr in Frage stellt.

Als zentralen Tagungsort hatten die Organisatoren die Stadthalle ausgewählt. Als Teilnehmer empfand man die räumliche Konzentration der wichtigsten Veranstaltungen als wohltuend, wenn es auch auf den Treppenaufgängen zu manchen Zeiten durch die Teilnehmerströme zu Stockungen kam. Endlich gab es wieder einmal eine ausreichende Zahl von Veranstaltungsräumen. Auch die Integration der meisten Ausstellerstände in das Gesamtgeschehen war gelungen. Schade nur, dass z.B. der für die Kommunikation so wichtige Stand von Schulz Speyer im Verkehrsabseits lag. Das Thema Ausstellerstände kommt auf jedem Bibliothekartag aufs neue auf und ist außer in großen Messehallen auf den Bibliothekartagen bisher noch nie zu aller Zufriedenheit gelöst worden.

Ein Bibliothekartag lebt bekanntlich nicht nur von den fachlichen Ereignissen. Auch das Rahmenprogramm mit seinen vielfältigen Angeboten von Besichtigungen und Fahrten in die Umgebung und die verschiedenen Abendveranstaltungen auf Einladung von Firmen gehören zum Konferenzgeschehen und bringen viele wertvolle Kontakte und Informationen. Auch die Pressearbeit ist wichtig. Hier gab es allerdings einen Missklang, hervorgerufen durch mangelnde Abstimmung unter den Teilnehmern an der abschließenden Pressekonferenz. Die Verantwortlichen der BDB hatten in monatelanger Vorarbeit wichtige Bundestagsgremien davon überzeugt, dass die Bibliotheken dringend mehr Mittel benötigen. Es zeugt nicht gerade von Sensibilität, wenn dann in der Quasi-Öffentlichkeit die Argumente der Bibliotheken als kleinkariert vom Tisch gewischt werden und die Forderung aufgestellt wird, die Bibliotheken müssten sich erst einmal selber ändern, ehe sie mehr Geld verlangen könnten. Der These kann man zustimmen, aber mit einer mentalen Änderung allein ist es nicht getan. Auch Änderungen kosten Geld - womit man wieder bei der ursprünglichen Aussage angelangt ist. Letztlich haben beide Forderungen ihre Berechtigung, und es ist schade, dass es den Teilnehmern an der Pressekonferenz nicht gelungen ist, hier aus zwei anscheinend gegenläufigen Thesen eine gemeinsame, überzeugende Aussage zu machen.

Diese Bemerkung zum Schluss soll nicht als generelle Kritik an den Organisatoren des Bibliothekartags missverstanden werden. Sie waren hervorragende Gastgeber und haben uns eine rundum gelungene Tagung in der besten Tradition der Bibliothekartage vorbereitet, für die wir herzlich dankbar sind.

Berndt v. Egidy

Die Pressekonferenz auf dem Bibliothekartag in Bielefeld und ihren Folgen

Zu Beginn des 91. Deutschen Bibliothekartages in Bielefeld fand am 2. April 2001 eine Pressekonferenz statt, auf der die veranstaltenden Verbände VDB und BIB sowie der DBV Statements abgaben. Anschließend trug der Direktor der gastgebenden Bibliothek, Herr Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, seine These vor, dass die Bibliotheken, anstatt Geldforderungen zu stellen, erst einmal ihre Strukturen verändern sollten, womit er die Umorientierung auf elektronische Dienstleistungen und virtuelle Bibliotheken meint. Diese These hat Herr Dr. Neubauer in mehreren nachfolgenden Interviews und schließlich in einem Offenen Brief an die Verbände vom 12.04.2001 wiederholt und präzisiert.

Der Vorsitzende des VDB sich zu diesen Thesen in einem Schreiben vom 24.04.2001 geäußert, das auf der Homepage des VDB veröffentlicht wurde und auch in dieser Ausgabe der VDB-Mitteilungen nochmals abgedruckt ist. Die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände als Dachorganisation der angegriffenen Verbände hat inzwischen zu dem Offenen Brief von Dr. Neubauer ausführlich Stellung genommen (vgl. Bibliotheksdienst 2001/H.6).

Dr. Wolfgang Dittrich
(1. Vorsitzender des VDB bis 31.07.2001)

Offener Brief an die Vorstände von Verein Deutscher Bibliothekare, Berufsverband Information Bibliothek, Deutscher Bibliotheksverband e.V.

Dr. Karl Wilhelm Neubauer

Bielefeld, 12. April 2001

Betr.: Zukunft der Bibliotheken

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der 91. Deutsche Bibliothekartag vom 02.-05. April 2001 in Bielefeld stand unter dem Motto "Bibliotheken - Portale zum Globalen Wissen" und sollte die Bedeutung und die Rolle der Bibliotheken in der entstehenden Informationsgesellschaft unterstreichen und zugleich auch reflektieren. Damit war dieser Bibliothekartag auch als Zeichen für den Aufbruch der Bibliotheken in die Zukunft geplant. Themen wie Vorträge und Diskussionen sind diesem Anspruch durchaus gerecht geworden.

Dem hohen Niveau der Tagung nicht angemessen waren allerdings die Aussagen der Verbandsvertreter zu Ursache und Lösung der sogenannten "Bibliothekskrise" und der Finanzprobleme, sowie ihre Polemik gegen abweichende, aber sehr viel intelligenterere Lösungsvorschläge.

Anlass hierfür war die unter anderem von mir vorgetragene Auffassung, dass es nicht genügt, nur die schwierige Situation der Bibliotheken hinsichtlich Zeitschriftenkrise, hoher Preise und knapper Etats zu beschreiben und deshalb mehr Finanzmittel der öffentlichen Hand zur Weiterführung des gewohnten bibliothekarischen Geschäfts zu fordern. Geld für Bücher alleine kann nicht der Zweck unser aller Bemühungen um die Zukunftsfähigkeit der Bibliotheken sein. Vielmehr müssen sich die Bibliothekare der Öffentlichkeit mit einer Vorwärtsstrategie präsentieren und ihre Vorbereitungen auf die Informations- und Wissensgesellschaft sowie die möglichen Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche im digitalen Zeitalter angehen.

Diese Diskussion ist für die aktive Gestaltung der Zukunft für die Bibliotheken geradezu lebensnotwendig. Ich bedaure deshalb um so mehr, dass diese bibliothekspolitisch notwendige Standortbestimmung von Verbandsvertretern missverstanden und in einseitiger Weise öffentlich missinterpretiert wurde.

Zur Verdeutlichung fasse ich noch einmal meinen Standpunkt anhand der wichtigsten Thesen zusammen. Dabei stütze ich mich im übrigen auch auf Papiere des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, der Hochschulrektorenkonferenz und der Kultusministerkonferenz.

1. Die durch fehlende Erwerbungsmittel charakterisierte "Bibliothekskrise" beruht nur vordergründig auf einer Finanzkrise. Vielmehr sind die finanziellen Probleme Ausdruck einer grundlegenden Strukturkrise der Bibliotheken.
2. Die Bibliothekskrise lässt sich durch die konventionellen, d.h. strukturerhaltenden Ansätze nicht lösen. Vielmehr müssen die Bibliotheken die neuen strukturellen Möglichkeiten nutzen, die sich durch die Bereitstellung elektronischer Formen via Internet ergeben und so ein zeitgemäßes und effektives Management für die Informations- und Literaturversorgung aufbauen.
3. Durch die Bibliothekskrise wird deutlich, dass die Bibliotheken nur unzureichend auf das Internetzeitalter vorbereitet sind und sich viel stärker als bisher an den technischen, konzeptionellen und rechtlichen Entwicklungen des Internets und den entsprechenden Diskussionen beteiligen müssen.
4. Die Bibliotheken müssen sich verstärkt um die Entwicklung elektronischer Dienstleistungen und den Ausbau der hierzu notwendigen Infrastruktur bemühen. Hierbei können und müssen sie auch Felder besetzen, die ihre aktive Rolle als Informationsvermittler unterstreichen. Sie müssen zusammen mit der

Informationsindustrie neue und intelligente Lösungen zur Auffindung relevanter Informationen bereitstellen, die dem mittlerweile unüberschaubaren Informationszuwachs wirksam entgegengestellt werden können. Die Bibliotheken müssen sich dafür neu organisieren.

5. Aber auch für intelligente Lösungen braucht man mehr Geld. Man soll es allerdings für die richtigen Prioritäten und Konzepte ausgeben.

Ich halte es für längst überfällig, dass die Bibliotheken die Auseinandersetzung um die Gestaltung der eigenen Zukunft endlich aufnehmen. Es ist kontraproduktiv, in einer solchen Situation immer wieder nur "mehr Geld" zu fordern. Ich appelliere dringend an alle, die Verantwortung tragen und um unsere Zukunft besorgt sind, eine offene, konstruktive und handlungsrelevante Diskussion zu führen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. K. W. Neubauer

**Offener Brief an Herrn Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, Ltd.
Bibliotheksdirektor der
Universitätsbibliothek Bielefeld**

Dr. Wolfgang Dittrich

Hannover, den 24. April 2001

Lieber Herr Neubauer,

nach Abschluss des 91. Deutschen Bibliothekartages in Bielefeld möchte ich Ihnen als dem Direktor der gastgebenden Bibliothek namens des einen der beiden veranstaltenden Vereine, aber sicher auch in Namen des anderen, den herzlichsten Dank für diese rundum gelungene Veranstaltung aussprechen. Ich bitte Sie, diesen Dank an Ihre Mitarbeiter und besonders an die Mitglieder des Ortskomitees weiterzureichen.

Unser Dank geht aber auch an Sie persönlich. Sie waren in den entscheidenden Vorgesprächen sehr schnell bereit, die nicht alltägliche Aufgabe zu übernehmen, neben allen anderen Bielefelder Aktivitäten nun auch noch einen Bibliothekartag mit zweieinhalbtausend Teilnehmern zu organisieren.

Der Vereinsausschuss des VDB hat sich auf seiner zweiten Sitzung am 5. April mit einer "Manöverkritik" und Bewertung des Bibliothekartages beschäftigt. Es ist dabei nicht ein einziger irgendwie erheblicher Kritikpunkt zur Sprache gekommen, sondern nur Lob geäußert worden, wie es auch im Protokoll ausgewiesen ist.

Der organisatorische Ablauf des Bibliothekartages verdient, wie der Vereinsausschuss feststellt, großen Dank und höchstes Lob. Die Einschaltung eines professionellen Organisations in Gestalt der Firma invent hat sich offensichtlich als glückliche Entscheidung erwiesen. Die Tagungsräume in der zentral gelegenen Stadthalle, im benachbarten Hotel wie an den anderen Orten waren für die Veranstaltungen gut bis hervorragend geeignet und mit geringem Zeitaufwand zu erreichen. Die Straffung der Eröffnungsveranstaltung wurde auf allen Seiten besonders dankbar vermerkt. Die rigorose Kürzung des ermüdenden Bandwurms von Grußworten sollten wir für künftige Veranstaltungen dieser Art beibehalten. Noch nie ist ein Bibliothekartag einschließlich Festvortrag in nur anderthalb Stunden eröffnet worden.

Mit einem Vertreter der Aussteller habe ich bisher nicht gesprochen, der Augenschein zeigte aber, dass das Platzangebot fast so großzügig wie in den Messehallen von Dortmund oder Leipzig war. Die Verbände waren gegenüber dem Eingang so zentral wie noch nie untergebracht.

Die Multimedia-Schau "BiblioVisionen" bildet natürlich das herausragende Ereignis des Bielefelder Bibliothekartages, der damit einen besonderen Platz in der Geschichte des bibliothekarischen Tagungsgeschehens beanspruchen kann. Der Aufwand wird nicht an jedem Ort wiederholbar sein, ebenso wenig aber werden künftige Veranstaltungen an diesem Beispiel ganz vorbeigehen können. Es ist Ihnen gelungen, damit ein Zeichen zu setzen und die durch die technische Entwicklung gegebenen Möglichkeiten multimedialer Präsentation überzeugend vorzuführen.

Mitgliederversammlung und Vereinsausschuss des VDB haben mir den Auftrag erteilt, zu Ihren Äußerungen während der Eröffnungspressekonferenz nochmals Stellung zu nehmen.

Zunächst darf ich mein Bedauern ausdrücken, dass die Erklärungen der Verbände, die ja mindestens eine Woche vor der Pressekonferenz schon vorlagen, und Ihre Äußerungen nicht aufeinander abgestimmt waren, so dass gegenüber der Öffentlichkeit ein uneinheitlicher und widersprüchlicher Eindruck entstanden ist.

Der Inhalt Ihrer Aussagen, wie sie in der Pressekonferenz gefallen sind, wird von den Verbänden wie von den einzelnen Kolleginnen und Kollegen als ausgesprochen kontraproduktiv und den gemeinsamen Interessen abträglich beurteilt. Modifikationen und Präzisionen, wie sie in nachfolgenden Interviews erfolgt sind, konnten diesen negativen Eindruck nicht mehr aufheben. Zwischen dem Aufbau neuer Strukturen, also der Entwicklung elektronischer Dienstleistungsangebote, und der Bereitstellung von Inhalten, also dem Bestandsaufbau an gedruckten, audiovisuellen und elektronischen Medien, einen Gegensatz oder eine Rangordnung zu konstruieren, erscheint uns völlig abwegig. Besonders zu bedauern ist, dass diese Äußerungen zu einem Augenblick in die Presse gelangten, da es den bibliothekarischen Verbänden nach langen

und aufwendigen Bemühungen gelungen war, die Probleme der vor allem durch die Explosion der Zeitschriftenpreise verursachten Etatkrise bis in den politischen Raum zu tragen. Es besteht die Gefahr, dass dadurch der Vertretung von bibliothekarischen Interessen, hinter denen die Bedürfnisse von Lesern und Nutzern, von Wissenschaft und Bildung stehen, in der Öffentlichkeit ein langwirkender Schaden zugefügt wird.

Im übrigen entspricht die pauschale Forderung nach einem Vorrang des Strukturwandels vor den Inhalten keineswegs der Realität in den wissenschaftlichen und großen öffentlichen Bibliotheken Deutschlands. Diese sind längst auf dem Wege, ihre Strukturen Schritt für Schritt ohne Vernachlässigung der Inhalte grundlegend zu verändern. Es vergeht keine Woche, in der nicht von einzelnen Bibliotheken innovative elektronische Dienstleistungsangebote vorgestellt werden, die Beispiele dafür sind in der Berufsöffentlichkeit allgemein bekannt.

Mit den besten Grüßen!

Dr. Wolfgang Dittrich
(1. Vorsitzender des VDB bis 31.07.2001)

PS: Auf Ihren Offenen Brief, der soeben eingegangen ist, werden wir gesondert antworten.

Offener Brief an Herrn Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, Ltd. Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek Bielefeld

Annette Rath-Beckmann

Bremen, den 29. Juni 2001

Zukunft der Bibliotheken: Strukturwandel und dessen Finanzierung - Antwort auf einen offenen Brief vom 12.04.2001

Sehr geehrter Herr Kollege Neubauer,

ich unterstelle Ihnen, dass Sie mit Ihren Thesen zur Notwendigkeit eines grundlegenden Strukturwandels in unseren Bibliotheken nicht nur die Aufmerksamkeit der Medien auf sich ziehen, sondern auch einen inhaltlichen Diskurs eröffnen wollten.

Dies ist Ihnen augenscheinlich gelungen, und es ist eine gute Tradition, Fachtagungen und deren Umfeld mit "provokanten" Thesen zu beleben.

Der VDB befindet sich, wie der Kollege Dittrich und ich Ihnen schon in Bielefeld deutlich gemacht haben, in völliger Übereinstimmung mit Ihrer Aussage, dass ein grundlegender Strukturwandel in Bibliotheken und der prioritäre Einsatz von Finanzmitteln zu diesem Zweck das Gebot der Stunde sind. Der Bibliothekartag, dessen

Motto und dessen Inhalte von uns (den Verbänden) zusammen mit Ihnen gestaltet wurden, hat dies eindrucksvoll gezeigt.

Dennoch ist es Realität, dass zum überwiegenden Anteil die Medien- und Informationsversorgung zur Zeit noch nicht via Internet bestritten werden kann, mit anderen Worten: man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen! Demzufolge wird es auf absehbare Zeit ein Nebeneinander von digitalen und Printmedien in Bibliotheken geben müssen. Nicht genau bestimmbar ist allenfalls das Verhältnis beider Bereiche. Das gesamte vom Bibliothekskunden benötigte Dienstleistungsspektrum kann nicht ohne die hierfür notwendigen finanziellen Mittel abgedeckt werden (wie Sie selbst in Ihrem "offenen Brief" richtig bemerken).

An dieser Stelle kommen wir nun zum eigentlichen Kern der "Kontroverse". Auf dem Hintergrund der inhaltlich weitgehenden Übereinstimmung unseres Verbandes mit den von Ihnen vorgetragenen Thesen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier ein Gegensatz konstruiert wird, der gar keiner ist. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass gar zu überspitzte Thesen die Komplexität der Problemlage nicht ausreichend berücksichtigen.

Die derzeitige Finanzkrise auf den Unwillen der Bibliotheken, ihre Strukturen zu ändern, zurückzuführen und als Ursache hierfür die mangelnde Weitsicht der bibliothekarischen Vertreter anzuführen, ist eine Behauptung, die in der besten Tradition der "schrecklichen Vereinfachung" steht und die der tatsächlichen Sachlage in keiner Weise gerecht wird.

Die bibliothekarischen Vertreter bemühen sich als Anwälte ihrer Nutzer und Kunden um mehr Mittel für die Umsetzung des von Ihnen zitierten Strukturwandels: alle Bibliotheken in Deutschland - nicht nur die Universitätsbibliothek Bielefeld - sind auf diesem Wege!

Dass dies so ist, sehr geehrter Herr Kollege, wissen Sie selbst sehr genau.

Der VDB vertritt die wissenschaftlichen Bibliothekare des Höheren Dienstes bzw. entsprechender Führungskräfte im Angestelltenverhältnis: diese in ihren Bibliotheken verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen, zu denen auch der Vorstand des VDB gehört, sind Protagonisten dieses Umgestaltungsprozesses!

Dass von der Fähigkeit, unsere Dienstleistungen flexibel an den Bedürfnissen unserer Nutzer und Kunden auszurichten, die Zukunft unserer Bibliotheken abhängt, ist eine Tatsache, die niemand bestreitet.

Es ist deshalb das Gebot der Stunde, neue Wege zu suchen, um die Anforderungen unserer Zielgruppen adäquat erfüllen zu können. Hierbei sollten wir uns im kollegialen Miteinander und in sachlicher Diskussion um sinnvolle, maßgeschneiderte, eben "intelligente" Lösungen bemühen!

Wir würden uns glücklich schätzen, sehr geehrter Herr Kollege, wenn wir dies auch in Zukunft zusammen mit Ihnen tun könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Annette Rath-Beckmann
(1. Vorsitzende des Vereins Deutscher Bibliothekare seit 01.08.2001)

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 4. April 2001 in Bielefeld

TOP 1: Begrüßung und Regularien

Der Vorsitzende Dr. Dittrich begrüßt die Teilnehmer und eröffnet die Mitgliederversammlung des Jahres 2001. Die in den VDB-Mitteilungen 2001/1 veröffentlichte Tagesordnung wird genehmigt. TOP 15 (Verschiedenes) wird mit Zustimmung der Versammlung um einen Bericht von Dr. Anderhub über die Mitarbeit des VDB in der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes (AHD) ergänzt. Weitere Änderungsvorschläge zur Tagesordnung werden nicht vorgebracht. Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung (s. ZfBB 47. 2000, S.387-391) wird genehmigt.

TOP 2: Jahresbericht des Vorsitzenden

Dr. Dittrich trägt den Jahresbericht vor. Er dankt dem zum 31. Juli 2001 aus dem Vorstand ausscheidenden 1. stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Dr. Klaus Hilgemann.

Die Versammlung gedenkt der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder Dr. Uta Klaer, Dr. Irmgard Leder, Prof. Dr. Gerhard Liebers (Vorsitzender des VDB 1964-1966), Dipl.-Ing. Joachim Pfennig, Dr. Robert Reichelt, Dr. Gottfried Rost, Herma Stamm, Dr. Gerhard Stebner, Dipl.-Ing. Hansjörg Stuhlmann, Dr. Otto Volk, Dr. Hans Wagner, Dr. Heinz Martin Werhahn.

TOP 3: Aussprache über den Jahresbericht des Vorsitzenden

Hinsichtlich der nächsten Bibliothekartage (Augsburg 2002, dann 2005) wird von Teilnehmern, auch angesichts der steuerlichen Diskussion über die Einnahmen der vergangenen Bibliothekartage, die Frage nach der rechtlichen Trägerschaft und der Vertragsgestaltung gestellt. VDB und BIB werden weiterhin als Träger auftreten, Verträge mit

Firmen werden vom beauftragten Ortskomitee geschlossen; eine detaillierte Aufschlüsselung der Einnahmen und Ausgaben wird erwartet. Bezüglich des Berufsbildes wird von Teilnehmern eine Analyse der Mitgliedschaft nach Tätigkeiten in unterschiedlichen Bibliothekstypen und nach Form und Inhalt der Ausbildung angeregt. Hinsichtlich der Beobachtung, dass oftmals der Eintritt in den Ruhestand mit einem Austritt aus dem VDB verbunden wird, sind sich Vorstand und Mitgliederversammlung einig darin, gezielt diese Problematik anzugehen. Gedacht wird etwa an besondere Veranstaltungen auf dem Bibliothekartag.

TOP 4 und TOP 5: Bericht der Kassenwartin über das Geschäftsjahr 2000 (vgl. Anlage) sowie Haushaltsvoranschlag 2001 und Planung 2002

Frau Reißmann berichtet über den Kassenstand sowie über die Haushaltsvoranschläge für 2001 und 2002. Die entsprechenden Unterlagen liegen den anwesenden Mitgliedern vor. In den Haushaltsvoranschlägen 2001 und 2002 ist das Wort "Rundschreiben" durch "Mitteilungen" zu ersetzen. In der Diskussion wird auf die in den Augen mancher Teilnehmer zu geringe Höhe der Zinseinnahmen im Vergleich zum vorhandenen Vermögen hingewiesen. Von Frau Reißmann wird betont, dass der VDB sichere Geldanlagen bevorzugt. Das Festgeld-Konto musste wegen mangelnder Liquidität des Vereins Anfang 2000 aufgelöst werden. Es wurde nicht wieder angelegt, da wegen einer Neubesetzung der Kassenwartfunktion alle Mittel möglichst auf ein Konto transferiert werden sollten. Ferner wird bemängelt, dass die Kosten für das Jubiläum zu pauschal aufgeführt seien. Es wird geantwortet, dass die Einzelpositionen in etwa den vergebenen Sachpreisen entsprechen und hier in ihrer Gesamtsumme als Sachkosten aufgeführt worden sind. Evtl. Reisekosten sind in der Position "Sonstige Aktivitäten i. A. des VDB" enthalten. Ebenfalls wird die Finanzierung des neuen Jahrbuches angesprochen; hierzu wird eine Teilauflösung von Rücklagen notwendig werden.

TOP 6: Umstellung des Mitgliedsbeitrages auf Euro

Die Mitgliederversammlung stimmt der Umstellung (s. VDB-Mitteilungen 2001/1) zu.

Damit gilt ab 2002 als Beitrag für Mitglieder

- mit Berufstätigkeit von mehr als einer halben Stelle oder dem Äquivalent zu einer halben Stelle: EUR 50,- (EUR 40,-)
- mit Berufstätigkeit bis zu einer halben Stelle oder dem Äquivalent zu einer halben Stelle: EUR 25,- (EUR 20,-)
- in Ausbildung befindliche oder nicht berufstätige Mitglieder: EUR 25,- (EUR 20,-)

Die in Klammern aufgeführten Beträge gelten bis auf weiteres für die Mitglieder aus den neuen Bundesländern.

TOP 7: Bericht der Rechnungsprüfer

Dr. Hilgemann trägt den Bericht der Rechnungsprüfer vor. Es wird die Empfehlung zur Entlastung des Vorstands ausgesprochen.

TOP 8: Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuss

Herr Prof. Plassmann stellt den Antrag auf Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuss. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Antrag bei fünf Enthaltungen zu.

TOP 9: Neuwahl des Vorstandes

Die Vorsitzende des Wahlausschusses, Frau Christiane Schmiedeknecht, trägt die entsprechenden Satzungsbestimmungen vor. Sitzungsgemäß wurden zur Wahl vorgeschlagen: Frau Annette Rath-Beckmann (Vorsitzende), Herr Dr. Wolfgang Dittrich (1., stellvertretender Vorsitzender), Herr Dr. Jürgen Heeg (2., stellvertretender Vorsitzender). Frau Rath-Beckmann und Herr Dr. Heeg stellen sich der Mitgliederversammlung persönlich vor. Aufgrund der Ablehnung einer Wahl per Zuruf wird eine schriftliche Wahl erforderlich.

Wahlergebnis:

- Rath-Beckmann: 81 Ja-Stimmen, 17 Nein-Stimmen, 12 Enthaltungen
- Dr. Dittrich: 95 Ja-Stimmen 6 Nein-Stimmen, 9 Enthaltungen
- Dr. Heeg: 88 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen, 5 Enthaltungen, 1 ungültige Stimme

Der nunmehr neu gewählte Vorstand amtiert vom 01.08.2001 bis zum 31.07.2003.

Ferner werden die Kassenwartin und der Schriftführer per Zuruf gewählt.

Wahlergebnis:

- Dr. Reißmann: 97 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen, 1 Enthaltung
- Dr. Elsmann: 95 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimmen, 6 Enthaltungen

TOP 10: Satzungsänderung

Die Mitgliederversammlung stimmt der vorgeschlagenen Satzungsänderung (s. VDB-Mitteilungen 2001/1) einstimmig zu.

TOP 11: Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die Berichte für das Jahr 2000 der Kommissionen für Ausbildungsfragen, Fachreferatsarbeit und Rechtsfragen sind in den VDB-Mitteilungen 2001/1 veröffentlicht worden. Dr. Dittrich gibt bekannt, dass die Arbeitsgruppe "Frauen im Höheren Bibliotheksdienst" (Vorsitz Frau Scharmann) zum Ende des Jahres 2000 ihre Arbeit einge-



Der neugewählte Vorstand des VDB (Amtsperiode 1.8.2001 - 31.7.2003) v.l.n.r.: Dr. Wolfgang Dittrich, Dr. Jürgen Heeg, Dr. Dorothee Reißmann, Dr. Thomas Elsmann, Annette Rath-Beckmann. (Photo: M. Grabka)

stellt hat. Ferner trägt Dr. Dittrich den Bericht der Arbeitsstelle für arbeitslose Berufsanfänger (Leitung Frau Dr. Wischermann) vor. Demnach stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Berufsanfänger, die meistens eine geisteswissenschaftliche Ausbildung haben, von 17 (1999) über 26 (2000) bis auf 37 (Stand März 2001).

TOP 12: Bestätigung neu berufener Kommissionsmitglieder

Ausbildungskommission: Die Mitgliederversammlung bestätigt die Berufung von Frau Charlotte Bauer (UB Leipzig) und Herrn Dr. Hans-Jürgen Schubert (Bayerische Beamten-Fachhochschule) bei einer Enthaltung.

Rechtskommission: Die Mitgliederversammlung bestätigt die Berufung von Frau Karin Knaf-Wutz (München) und Frau Cornelia Rickert (UB Würzburg) einstimmig.

Wahlausschuss: Die Mitgliederversammlung bestätigt einstimmig die Berufung von Herrn Prof. Dr. Holger Knudsen (MPI für ausländisches und internationales Privatrecht, Hamburg) als Nachfolger von Herrn Dr. Hermann Josef Dörpinghaus (UB Heidelberg).

TOP 13: Ausbildung und Status des Höheren Dienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken

Herr Sühl-Strohmenger trägt das von Vorstand und Vereinsausschuss erarbeitete Positionspapier vor und betont dabei die wissenschaftliche Funktion der Bibliothekare des Höheren Dienstes, unabhängig von der jeweiligen Ausbildungsart. Herr Dr. Stäcker regt an, das jüngst veröffentlichte Papier des Wissenschaftsrates als Unterstützung heranzuziehen.

TOP 14: Bibliothekartag 2002

Dr. Dittrich berichtet von den Vorbereitungen für den Bibliothekartag 2002, der vom 09.-12. April 2002 in Augsburg stattfinden wird. Dr. Dittrich dankt dem Direktor der UB Augsburg, Herrn Dr. Ulrich Hohoff, für seine Bereitschaft, den Bibliothekartag auszurichten. Die erste Sitzung des Ortskomitees ist für den 23. April 2001 vorgesehen.

TOP 15: Verschiedenes

Dr. Anderhub, der den VDB in der AHD vertritt, berichtet über die Arbeit des letzten Jahres. Sowohl vom Bund als auch von den Ländern ist eine rasche Angleichung der Besoldung in den neuen Bundesländern an das Niveau der alten Bundesländer nicht zu erwarten. Die Pläne des Bundes und der Länder lassen eine private Altersvorsorge mehr und mehr auch für die Angehörigen des Öffentlichen Dienstes als notwendig erscheinen.

Die AHD spricht sich gegen eine "Spreizung" der Eingangsgehälter (A 12 - A 14) für den Höheren Dienst aus, auch wenn dies eine Reaktion auf die "Marktlage" darstellt, wobei der Eintritt in den Höheren Dienst möglicherweise auch mit Fachhochschulabschluss möglich sein wird, da der Bund die Zuständigkeit an die KMK abgegeben hat. Herr Dr. Anderhub wird zukünftig regelmäßig aus der Arbeit in der AHD in den VDB-Mitteilungen berichten.

Außerhalb der Tagesordnung

Diskussion über die Äußerungen von Herrn Dr. Karl Wilhelm Neubauer in der Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung des Bibliothekartages. Dr. Ruppelt als Sprecher der BDB rügt die von Herrn Dr. Neubauer auf der Pressekonferenz gemachten Äußerungen hinsichtlich der finanziellen Bedarfssituation der Bibliotheken. Damit werde gerade eine Bundestagsinitiative konterkariert, die von der BDB angestoßen wurde, um die Bedeutung der Bibliotheken und ihren Finanzbedarf in die Öffentlichkeit zu bringen. Die Mitgliederversammlung teilt den von Dr. Ruppelt geäußerten Unmut. Frau Dr. Poll und Herr Dr. Anderhub fordern eine Reaktion seitens des VDB, um klarzustellen, dass es sich lediglich um eine Einzelmeinung handelt, andere Teilnehmer der Mitgliederversammlung schließen vereinsrechtliche Konsequenzen nicht aus. Herr Dr. Geißelmann fordert eine Unterstützung der Bibliothekspositionen durch die Wissenschaft. Eine Stellungnahme des VDB-Vorsitzenden ist inzwischen erfolgt (24.04.2001), ebenso wie ein Schreiben von Herrn Dr. Neubauer an die Verbandsvorstände (12.04.2001).

Dr. Wolfgang Dittrich / Dr. Thomas Elsmann

Jahresabschlussrechnung 2000 des VDB

Einnahmen

Mitgliedsbeiträge		118.881,73 DM
Technischer Überschuss Bibliothekartag 1999		49.855,94 DM
Rückzahlung Vorschuss für Bibliothekartag 1999		5.000,00 DM
Spenden		9.800,00 DM
Zinsen 2000		1.552,10 DM
Durchlaufende Posten		2.109,67 DM
Einzelposten		800,00 DM

Zwischensumme		187.999,44 DM
Vermögen 01.01.2000		71.882,70 DM

Insgesamt		259.882,14 DM

Ausgaben

Geschäftsführung		12.398,61 DM
Mitgliederverwaltung	11.498,80	
Sonstiges (Kontoführung, Porti, Notar)	408,57	
Zinsabschlagsteuer (30%)	465,63	
Solidaritätszuschlag (5,5% der ZAST)	25,61	
Gremienarbeit		36.905,88 DM
Vorstand	4.037,22	
Sitzungen	640,10	
BDB-Beratungen	228,50	
für Bibliothekartag 2001	575,80	
Sonstiges	2.592,82	
Vereinsausschuss (VA)	15.657,00	
Frühjahr und Herbst 99	6.193,70	
Bibl.kongress von BDB und DGI	8.709,50	
Festausschuss VDB 100	753,80	
Kommissionen und AG	12.633,30	
Ausbildungskommission	4.689,80	
Rechtskommission	1.469,80	
Fachreferatskommission	6.055,20	
Wahlausschuss	418,50	
Sonstige Aktivitäten i. A. des VDB	2.163,13	
AG Höherer Dienst	2.415,23	
Beratungen	815,23	
Beitrag 2000	1.600,00	
Jubiläum (Sachkosten)		25.282,01 DM
Rundschreiben		17.402,58 DM
Jahrbuch		61.785,74 DM
Ausgaben BK 2000 für ausländische Gäste		1.690,00 DM
Beiträge		13.010,23 DM
Beitrag LIBER 2000	410,23	
Beitrag BDB 2000	6.500,00	
Zuschuss ZfBB	500,00	
Konf. z. Ausb. im HD, Leipzig Nov. 2000	5.600,00	
Zuschuss Landes- und Regionalverbände		6.920,00 DM
Reisekosten Referendare BT 1999 /BK Leipzig		1.391,00 DM
BT Freiburg 1999	150,00	
BK Leipzig 2000	1.241,00	
Durchlaufende Posten (Fortbildung)		1.969,35 DM
Einzelposten		800,00 DM

Zwischensumme		179.555,40 DM
Vermögen am 30.12.2000		80.326,74 DM
Postgirokonto	48.818,84	
Bundesschatzbriefe A	30.000,00	
Girokonto HypoVereinsbank	1.507,90	

Insgesamt		259.882,14 DM

Vorstand und Vereinsausschuss

Außerordentliche Mitgliederversammlung

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Vereinsmitglieder,

der Verein Deutscher Bibliothekare sieht sich hinsichtlich der Einnahmen aus den Bibliothekartagen seit 1995 Steuer-Nachforderungen der Finanzverwaltung gegenüber. Darüber sind Sie in den Rechenschaftsberichten der vergangenen Jahre bereits in groben Zügen informiert worden.

Um für den bevorstehenden Bibliothekartag 2002 in Augsburg solchen Nachforderungen von vornherein zu begeg-

nen, ist es dringend erforderlich, unter steuerrechtlichen Gesichtspunkten noch im Jahr 2001 eine Satzungsänderung vorzunehmen. Der Verein Deutscher Bibliothekare muss durch eine entsprechende Ausgestaltung seiner Satzung den Status der Gemeinnützigkeit gesichert darstellen. Unsere Steuerberaterin hat uns dazu Vorschläge übermittelt, über die auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung abzustimmen ist. Diese wird im Anschluss an eine Sitzung des Vereinsausschusses für den 30. Oktober 2001 nach Augsburg einberufen.

Für den Vorstand des VDB

gez. Dr. Wolfgang Dittrich

Einladung zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare

am Dienstag, 30. Oktober 2001, 14.00 - 16.00 Uhr

in der Universitätsbibliothek Augsburg, Zentralbibliothek, Universitätsstraße 22, 86159 Augsburg, Raum 3010.

Tagesordnung

1. Regularien
2. Satzungsänderung (vgl. Anhang)
3. Bestätigung der neuen Kassenwartin (ab 2002)
4. Verschiedenes

Antrag auf Satzungsänderung

§ 2 Zweck

1. Zweck des Vereins ist die Förderung der Bildung und Kultur. Insbesondere ist es Aufgabe des Vereins, das wissenschaftliche Bibliothekswesen im Interesse der Allgemeinheit weiter zu entwickeln und zu fördern. Der Verein vertritt die Interessen seiner Mitglieder und leistet Beiträge zum Austausch und zur Erweiterung ihrer Fachkenntnisse auf dem Gebiet des wissenschaftlichen Bibliothekswesens. ...

§ 3 Ordentliche Mitgliedschaft

1. ... Den Anwärtern sind sowohl Personen gleichzustellen, die entsprechende wissenschaftliche Studiengänge absolvieren, als auch Personen, die den Zielen des Vereins nahe stehen und diese vertreten.

§ 6 Mitgliederversammlung

8. Bei Auflösung des Vereins oder Wegfall der steuerbegünstigten Zwecke fällt sein Vermögen an eine juristische Person des öffentlichen Rechts oder an eine andere steuerbegünstigte Körperschaft für den steuerbegünstigten Zweck der Förderung von Bildung und Kultur durch die Förderung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens. Vorbehaltlich der Erfüllung der Voraussetzungen von Satz 1 wird hiermit die Organisation "Deutscher Bibliotheksverband" als Empfänger des Vereinsvermögens benannt. Vor Durchführung ist das Finanzamt hierzu zu hören.

Jahresbericht des Vorsitzenden für 2000 / 2001

1. Vorstand

Der seit Herbst 1999 im Amt befindliche Vorstand (Vorsitzender Dr. Dittrich, NLB Hannover; 1. Stellvertreter: Dr. Hilgemann, ULB Münster; 2. Stellvertreterin: Rath-Beckmann, SuUB Bremen) berichtet hiermit über das zweite Jahr seiner Amtszeit, die nach der auf der Mitgliederversammlung 2000 beschlossenen Satzungsänderung am 1. August 2001 enden wird.

2. Vereinsausschuss

Der Vereinsausschuss, der satzungsgemäß aus dem Vorstand und acht Beisitzern besteht, ist auf der Mitgliederversammlung 2000 neu gewählt worden. Er traf sich seit der letzten Mitgliederversammlung zu drei Sitzungen, davon fand die erste noch auf dem Bibliothekskongress in Leipzig statt, die zweite am 2. und 3. November 2000 in der Universitätsbibliothek Bielefeld und die dritte am 5. und 6. Februar 2001 in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.

3. Mitgliederstand

Am 22. März 2001 gehörten dem Verein 1601 Mitglieder an, davon waren 592 (= 37%) weiblich und 1009 (= 63%) männlich.

Die Mitgliederzahl unseres Vereins pendelt seit einiger Zeit um die Zahl 1600 und verharret ungefähr auf dem gleichen Stand, indem Kündigungen sich durch Beitritte ausgleichen.

Kündigungen der Mitgliedschaft werden so gut wie ausnahmslos mit dem Eintritt in den Ruhestand begründet. Dem Vorstand stellt sich daher die Frage, ob es gelingen kann, den Verein auch für die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Mitglieder attraktiv zu halten, immerhin bewahrt uns ein Teil der Ruheständler durchaus die Treue. Ohne weiteren Überlegungen in dieser Richtung vorzugreifen, appelliere ich an die Kolleginnen und Kollegen, Vorbereitungen auf den Ruhestand nicht gleich mit einem Kündigungsschreiben an ihren Berufsverband zu beginnen. Mit einer Fortführung der Mitgliedschaft unterstützen sie die Arbeit des Vereins für die jüngere Generation und bewahren sich den kommunikativen Zusammenhang mit dem Berufsleben.

Unter den Neuanmeldungen fällt der hohe Anteil von Kolleginnen und Kollegen auf, die durch den von der Humboldt-Universität Berlin angebotenen Fernstudiengang die Qualifikation des "wissenschaftlichen Bibliothekars" erworben haben. Dieser Gruppe gegenüber befindet sich der klassische Referendar, der sich im Rahmen einer verwaltungsinternen Ausbildung auf die Laufbahn des Höheren Dienstes vorbereitet, bei den Neueintritten schon in der Minderzahl. Diese sich andeutende Verschiebung der beruflichen Voraussetzungen unserer

Mitgliedschaft wird Veränderungen in der Schwerpunktsetzung der Vereinsarbeit nach sich ziehen müssen.

Folgende Mitglieder unseres Vereins sind seit unserer letzten Mitgliederversammlung verstorben:

Dr. Uta Klaer (Bovenden) + 26.05.2000

Dr. Irmgard Leder (Berlin) + 11.08.2000

Prof. Dr. Gerhard Liebers (Münster, Vorsitzender des VDB 1964-1966) + 05.06.2000

Dipl.-Ing. Joachim Pfennig (Karlsruhe) + 2000

Dr. Robert Reichelt (Münster) + 05.05.2000

Dr. Gottfried Rost, (Leipzig) + 07.07.2000

Herma Stamm, (Berlin) + 2000

Dr. Gerhard Stebner (Saarbrücken) + 2000

Dipl.-Ing. Hansjörg Stuhlmann (Münster) + Juli 2000

Dr. Otto Volk (München) + 31.01.2000

Dr. Hans Wagner (Wien) + 24.06.2000

Dr. Heinz Martin Werhahn (Aachen). + 12.12.2000

4. Finanzlage

Über die Finanzlage unseres Vereins wird im Einzelnen der Bericht unserer Kassenwartin unterrichten. Für das Jahr 2000 ergab sich im Zusammenhang mit dem Vereinsjubiläum eine Ausnahmesituation, weil hohe einmalige Kosten, aber ebenso auch hohe Sondereinnahmen durch Spenden angefallen sind. Wie weit die ab 2000 wirksame Erhöhung der Mitgliedsbeiträge auf 100 DM die weitere Vereinsarbeit finanziell absichern kann, werden erst das Normaljahr 2001 und die folgenden zeigen.

Der Verein deutscher Bibliothekare hat zusammen mit dem VdDB die Bibliothekartage 1995 in Göttingen, 1996 in Erlangen, 1998 in Frankfurt und 1999 in Freiburg veranstaltet. Ungeachtet früher erteilter Freistellungsbescheide vertritt die Finanzverwaltung nunmehr die Auffassung, das die beiden Vereine für die Veranstaltung der Bibliothekartage eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gebildet haben, deren Erträge steuerpflichtig sind. Nachdem der jetzige 1., stellvertretende Vorsitzende, Dr. Klaus Hilgemann, lange Zeit mit dem Finanzamt Münster verhandelt hatte, sahen wir uns im Sommer 2000 veranlasst, mit der Wahrnehmung unserer Interessen eine Steuerberaterin zu beauftragen. Wir haben uns für Frau Dr. Beate Dimitroff in Berlin entschieden, die auch für die BDB tätig und mit der speziellen Problematik der steuerlich relevanten Aktivitäten von Berufsverbänden bestens vertraut ist. Im Kern geht es darum, gegenüber den Einnahmen aus den genannten Bibliothekartagen, sofern solche überhaupt erzielt wurden, die für den Verein damit verbundenen Aufwendungen zu belegen und gegenzurechnen. Dazu müssen die vollständigen Unterlagen von vier jahrelang zurückliegenden Veranstaltungen von neuem herbeigeschafft, durchgesehen und ausgewertet werden.

Leider haben die Bemühungen des Vorstands, für unserer hochverdiente Schatzmeisterin, Frau Dorothee Reißmann von der ThUuLB Jena, nach jahrelanger Amtsführung eine/n Nachfolger/in zu finden, trotz mehrerer hoffnungsvoller Ansätze bisher zu keinem Ergebnis geführt. Frau Reißmann hat sich bereiterklärt, bis zum Ende des Jahres 2001 die Geschäfte der Kassenwartin weiterzuführen und auch den Jahresabschluss noch fertigzustellen. Für dieses großzügige Entgegenkommen ist ihr herzlich zu danken. Ich muss aber meinen Appell, den ich bereits im vorjährigen Rechenschaftsbericht an die Mitglieder gerichtet habe, hier noch einmal mit höchster Dringlichkeit wiederholen. Wir benötigen eine Kollegin oder einen Kollegen, die etwas Erfahrung im Umgang mit Geld und gewisse Kenntnisse der Buchführung mitbringt und bereit ist, wöchentlich einige Stunden für dieses verantwortungsvolle Ehrenamt aufzuwenden.

5. Kommunikation mit den Mitgliedern und Öffentlichkeitsarbeit

Bisher stand für die aktuelle Information der Mitglieder des VDB über das Vereinsgeschehen neben den Berichten in der ZfBB das gemeinsam mit den VdDB herausgegebene, viermal jährlich erscheinende "Rundschreiben" zur Verfügung. Es war seit längerer Zeit abzusehen, dass nach dem Fusionsbeschluss des VdDB mit dem VBA die Tage dieser Publikation gezählt sein würden, und so ist in der Tat Ende 2000 die letzte Nummer des "Rundschreibens" erschienen. Wie bereits mehrfach erläutert, konnte eine alleinige Weiterführung für den VDB aus Kostengründen nicht in Frage kommen. Schon im April vergangenen Jahres hatte sich eine Arbeitsgruppe im Vereinsausschuss Gedanken gemacht über eine Ersatz- und Nachfolgepublikation - und das Ergebnis ist Ihnen im Februar dieses Jahres in Gestalt der ersten Nummer der "VDB-Mitteilungen" zugegangen. Die Konzeption der Publikation und die Gestaltung der ersten Ausgabe sind das Verdienst unserer Presse-Referentin Frau Hannelore Benkert, des Kollegen Dr. Wilfried Sühl-Strohmer aus dem Vereinsausschuss sowie unseres Webmasters Burkard Rosenberger. Von dem unerwarteten Umfang und der perfekten Gestaltung gleich der ersten Nummer war auch ich als Vorsitzender freudig überrascht. Hätte ich das Ergebnis schon vor mir gesehen, als ich das Geleitwort schrieb, wären mir einige noch selbstbewusstere Formulierungen eingefallen. Es kann jetzt nicht mehr darum gehen, diese Mitteilungen nach und nach zu einem effektiven Kommunikationsmittel innerhalb unseres Vereins zu entwickeln, sondern nur noch darum, das mit der ersten Nummer bereits erreichte Niveau auch künftig zu wahren. Wenn das gelingt, verfügen wir über ein erstklassiges Informationsorgan für unsere über ganz Deutschland und darüber hinaus verstreute Mitgliedschaft. Auch der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden kann im Hinblick auf die Reichhaltigkeit der schon mit dem allerersten Heft vorliegenden Informationen über das Vereinsleben deutlich knapper gehalten werden. Die Mitglieder sind zu aktiver Mitarbeit in Gestalt von Berichten aus der Praxis und aus dem Vereinsleben, vor allem in den Landesverbänden, aufgefordert. Der Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist Anfang Juli 2001. - Die zum Jubiläum geplante Bibliographie zur Geschichte des Vereins Deutscher Bibliothekare wird einen Umfang von etwa 700 Seiten erreichen und zum Bibliothekartag 2002 vorliegen. Anders als die Festschrift kann sie nicht kostenlos an die Mitglieder abgegeben werden, sondern wird zur Subskription gestellt.

6. Neuer Regionalverband Berlin-Brandenburg

Am 21. Februar 2001 fand im Gebäude der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin die Gründungsversammlung des Regionalverbandes Berlin-Brandenburg des Vereins Deutscher Bibliothekare statt. Den Vorstand bilden Dr. Steffen Wawra von der Bibliothek der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften als Vorsitzender sowie Prof. Dr. Walther Umstätter, Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität, und Iris Kurth, Universitätsbibliothek Potsdam, als Stellvertreter.

Vorstand und Vereinsausschuss begrüßen mit besonderer Genugtuung die Gründung des neunten Regional- oder Landesverbandes unseres Vereins und danken dem Kollegen Dr. Steffen Wawra, dessen Initiative diesen Erfolg herbeigeführt hat. Bis auf Schleswig-Holstein sind damit alle in Deutschland lebenden und arbeitenden Mitglieder des Vereins Deutscher Bibliothekare Landes- oder Regionalverbänden zugeordnet.

7. Ausbildung

Die Kommission für Ausbildungsfragen und der Vorstand des Vereins Deutscher Bibliothekare setzen sich seit Jahren mit den Vorschlägen auseinander, die für eine Neugestaltung der Ausbildung für den Beruf des wissenschaftlichen Bibliothekars von verschiedenen Seiten gemacht werden. Die Kommission hat dazu ein Positionspapier erarbeitet, das 1999 veröffentlicht worden ist. Es war darüber hinaus von seiten des Vereins gewünscht und geplant, im Rahmen eines Bibliothekartages oder eines Symposiums die für unser Selbstverständnis zentrale Frage der Ausbildung öffentlich zur Debatte zu stellen. Als dann im letzten Jahr von seiten des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt und des British Council der Vorschlag an uns herangetragen wurde, gemeinsam eine Konferenz über die Ausbildung des Höheren Dienstes im europäischen Kontext zu veranstalten, haben wir diese Gelegenheit sofort ergriffen, die Funktion eines Mitveranstalters übernommen und uns mit einem namhaften Betrag an den Kosten beteiligt.

Die Konferenz "Der höhere Dienst an deutschen Bibliotheken. Modelle für eine künftige Ausbildung im europäischen Kontext" hat am 20. und 21. November 2000 in Leipzig im Haus des Buches stattgefunden. Ein Kurzbericht dazu von Annette Rath-Beckmann wurde bereits in den VDB-Mitteilungen veröffentlicht. Dank der Mitwirkung des British Council konnte der äußere Rahmen ausgesprochen professionell gestaltet werden. Unter den Referenten waren Vertreter von Ausbildungs-

einrichtungen aus Großbritannien, Skandinavien und Ungarn. Der hohe Ertrag dieser Konferenz verdankt sich dem glücklichen Umstand, dass aus Deutschland faktisch jede Institution, jeder Verband und jede Einzelperson vertreten war, die zu Ausbildungsfragen überhaupt etwas zu sagen hat, so dass auf hohem Niveau und auf wirklich umfassenden und aktuellem Kenntnisstand erschöpfend diskutiert werden konnte. Sämtliche vorhandenen Ausbildungseinrichtungen haben ihre Studienangebote vorgestellt, auch der Verein Deutscher Bibliothekare trug seine Positionsbestimmung vor. Die Konferenzbeiträge werden in Kürze veröffentlicht als Heft 2/2001 der neugestalteten "Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie". Damit legt diese Zeitschrift erstmals ein Themenheft vor. Mit den Ergebnissen der Leipziger Konferenz ist eine Grundlage geschaffen für jede weitere Diskussion über eine Neugestaltung der Ausbildung für wissenschaftliche Mitarbeiter in Bibliotheken, ganz gleich in welchem personalrechtlichen Status.

8. Status der Bibliothekare des Höheren Dienstes an Hochschulbibliotheken

Aus mehreren Bundesländern wurden Bestrebungen von Hochschulleitungen und Kanzlern bekannt, Bibliothekare des Höheren Dienstes bei den Wahlen zu Hochschulgremien nicht mehr der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter, sondern der Gruppe der Mitarbeitern des technischen und Verwaltungsdienstes zuzuordnen. Diese Statusfrage reicht in ihrer Bedeutung über den konkreten Anlass der Wahl von Hochschulgremien hinaus. Sie wirkt sich auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Personalvertretungen bei der Neueinstellung von Bibliothekaren des Höheren Dienstes aus und berührt schließlich das Selbstverständnis des Berufsstandes, das auf dem wissenschaftlichen Charakter unserer Tätigkeit beruht, der gerade im Lichte der aktuellen Entwicklungen im Informationsbereich besonders deutlich hervortritt.

Nachdem aus den Ländern Baden-Württemberg und Niedersachsen Informationen über diese Entwicklung an den Vorstand gelangt waren, hat der Vereinsausschuss eine Arbeitsgruppe gebildet, der unter Leitung von Dr. Sühl-Strohmenger die Kolleginnen und Kollegen Hoffmann, Dr. Harald Müller, Dr. Oehling und Reißmann angehörten. Diese Arbeitsgruppe hat im Januar 2001 ein ausführliches Positionspapier vorgelegt, das der Vereinsausschuss auf seiner Sitzung im Februar gebilligt hat und das damit als offizielle Stellungnahme des Vereins Deutscher Bibliothekare gilt. Die Kommission für Rechtsfragen des VDB bietet auf dem Bibliothekartag 2001 als Themenkreis XVI am 5. April zu diesem Thema eine eigene Veranstaltung an, auf der u.a. das Positionspapier vorgestellt wird. Im Anschluss daran ist seine Veröffentlichung vorgesehen.

9. BDB

Wie schon im letzten Jahr berichtet, hat sich die Diskussion innerhalb der BDB über das künftige Tagungsgefüge auch im Jahr 2000 fortgesetzt. Bedauerlicherweise wurde

diese Diskussion immer mehr bestimmt durch finanzielle Gesichtspunkte, nämlich durch die Hoffnung, aus regelmäßigen Kongressveranstaltungen erhebliche Gewinne zu ziehen, während inhaltliche und bibliothekarische Argumente in den Hintergrund traten. Die Personalverbände als Träger der Bibliothekartage konnten einer zweijährigen Kongressfolge jedoch auf keinen Fall zustimmen. Auf der Basis eines Kompromissvorschlages des BDB-Sprechers wurde schließlich ein Beschluss gefasst, von dessen Endgültigkeit ich nunmehr ausgehe, er ist soeben auch im "Bibliotheksdienst" veröffentlicht worden. Der 92. Deutsche Bibliothekartag wird von Dienstag, den 9. April bis Freitag, den 12. April 2002 in Augsburg stattfinden, verbunden mit der Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes. Der nächste Bibliothekskongress wird in Zusammenarbeit mit der Messengesellschaft im Jahre 2004 in Leipzig veranstaltet und danach in dreijährigem Rhythmus in den Jahren 2007 und 2010 an gleichem Ort, so dass für die Messe und für die Aussteller eine vorausgreifende Planungssicherheit gegeben ist. Das Jahr 2003 wird durch den Weltkongress der IFLA in Berlin bestimmt. Es ist vorgesehen, den Verbänden Gelegenheit zu geben, ihre satzungsmäßig vorgeschriebenen Mitgliederversammlungen und Wahlen im Zusammenhang mit der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken im Frühjahr 2003 durchzuführen. Nach dem Augsburger Bibliothekartag im nächsten Jahr kann also die nächste derartige Veranstaltung erst wieder im Jahr 2005 stattfinden.

In der Diskussion um das Tagungsgefüge wurde auch eine konzeptionelle Differenzierung zwischen Bibliothekartagen als weitgehend interner Fortbildungsveranstaltung und Bibliothekskongressen als vor allem in die Öffentlichkeit wirkender Selbstdarstellung der Informationsberufe ins Auge gefasst. Für künftige Kongresse soll das Erscheinungsbild eines ins Überdimensionale und Unübersichtliche ausgeweiteten Bibliothekartages vermieden werden, stattdessen eine Konzentration erfolgen auf wenige gewichtige Veranstaltungen mit bibliotheks- und informationspolitischen Grundsatzaussagen.

Für die Vorbereitung des Bibliothekartages 2001 in Bielefeld ist auch an dieser Stelle dem Direktor der gastgebenden Bibliothek, Herrn Dr. Karl-Wilhelm Neubauer, sowie seinen Mitarbeitern im Ortskomitee ein großer Dank abzustatten.

Die innere Struktur der BDB wurde im Hinblick auf neue Aufgaben und Herausforderungen einer Reform unterzogen. Vorstand und Mitgliederversammlung beschlossen auf ihrer Sitzung im Januar 2001 eine Ausweitung und Neuverteilung der Stimmrechte. Die Personalverbände und der Institutionenverband DBV erhalten künftig je fünf statt bisher vier Stimmen. Weiteren Mitgliedern, zu denen bis jetzt nur die ekz zählt, fällt je eine Stimme zu. Neu eingeführt wurde auch ein Stimmrecht des Sprechers, das von der Satzung bisher nicht vorgesehen war. Bei der Bewertung der Stimmverhältnisse ist immer auch gegenwärtig zu halten, dass es laut Satzung nicht möglich ist, einen Mitgliedsverband in Fragen zu

überstimmen, die sein Selbstverständnis berühren oder aus anderen Gründen für ihn wesentlich sind. Die BDB ist also zwingend auf Gespräch und Konsens angelegt.

10. Zusammenarbeit mit dem BIB

Die Zusammenarbeit mit dem neuen "Berufsverband Information und Bibliothek", in dem der VdDB und der VBA aufgegangen sind, gestaltet sich in sachlicher wie auch in atmosphärischer Hinsicht außerordentlich positiv und erfreulich. In der Frage der künftigen Tagungsstruktur haben sich beide Verbände frühzeitig abgestimmt und ihre gemeinsame Position behaupten können. Vorstands- und Beiratsmitglieder beider Seiten nehmen wechselseitig an den Gremiensitzungen teil. Am 15. Dezember 2000 trafen sich die Vorstände beider Verbände zu einem Gespräch in Hannover. Es ging zunächst um die Frage der Verteilung der den Personalverbänden in der BDB insgesamt zustehenden vier Stimmen nach der Fusion von ursprünglich drei Verbänden zu einem. Die hier bestehenden unterschiedlichen Auffassungen konnten durch die von der BDB inzwischen beschlossene Erhöhung der Stimmenzahl für die Personalverbände auf insgesamt fünf ausgeglichen werden. Dem BIB stehen davon vereinbarungsgemäß künftig drei, dem VDB zwei zu.

Zwischen den bestehenden Kommissionen beider Vereine wurde eine Fortsetzung und Intensivierung der teilweise schon bewährten Zusammenarbeit vereinbart. Bei der Suche von Nachfolgelösungen für das seine Aktivitäten reduzierende und im nächsten Jahr ganz einstellende Ehemalige Deutsche Bibliotheksinstitut stellt sich für die Personalverbände die Frage nach der erneuten Übernahme von Sachaufgaben. In diesem Zusammenhang ist dann auch an die Bildung gemeinsamer, von BIB und VDB getragener Kommissionen für Sachgebiete zu denken, die beide Verbände in gleichem Maße interessieren, zum Beispiel für den Komplex Management und Organisation.

11. Zusammenarbeit mit ausländischen Verbänden

Die Aktivitäten einer zeitgemäßen Berufsvertretung lassen sich längst nicht mehr auf das eigene Land beschränken. Im Zuge der Europäisierung und Globalisierung sind wir aufgefordert, mit den Kolleginnen und Kollegen jenseits der Grenzen dauerhaft in Kontakt zu treten, um andere Lösungen für vergleichbare Probleme kennenzulernen, aber auch grundsätzliche Verschiedenheiten zu erfahren. In der Praxis setzt eine solche partnerschaftliche Zusammenarbeit einen langen Atem und vorausschauende strategische Konzeptionen voraus.

Eine lange Tradition hat die Zusammenarbeit mit unserem österreichischen Nachbarverband. Wie ebenfalls schon in den VDB-Mitteilungen berichtet, war der VDB auf dem 26. Österreichischen Bibliothekartag in Wien vertreten. Die regelmäßig stattfindende gemeinsame Vorstandsitzung wurde diesesmal in Form einer Fachtagung zum Thema "Strukturwandel der Bibliotheken durch elektronische Medien" vom 6.- 8. November 2000 in Salzburg durchgeführt. Als Gast des VDB auf diesem diesjäh-

rigen Bibliothekartag begrüßen wir die Präsidentin der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Frau Hofrätin Dr. Sigrid Reinitzer.

Die Kontakte zum ungarischen Berufsverband wurden angebahnt und fanden in der Einladung eines Vertreters des Vereins der ungarischen Bibliothekare zum 91. Deutschen Bibliothekartag ihre Fortsetzung. Als Gast des VDB begrüße ich den Kollegen Adam Alex Hegy von der Universitätsbibliothek Szeged. Der VDB wird im Gegenzug an der diesjährigen Tagung der ungarischen Bibliothekare teilnehmen.

Wie in jedem Jahr hat der VDB auch zur diesjährigen Tagung eine Reihe weiterer Einladungen an ausländische Berufskollegen ausgesprochen. Aus Armenien begrüßen wir Herrn Prof. Dr. Aunys Nersessian, Direktor der Zentralbibliothek der Armenischen Akademie der Wissenschaften, aus Polen Frau Ewa Kobierska-Maciuszko von der Universitätsbibliothek Warschau sowie aus der Schweiz die Kollegen Hannes Hug und Rainer Diederichs.

12. Ausblick

In der unmittelbar bevorstehenden Zukunft werden nach Meinung des Vorstands vor allem die Problemkreise Ausbildung und Status der an Hochschulbibliotheken tätigen wissenschaftlichen Bibliothekare im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen müssen. Dabei kann die Positionierung des Vereins zu berufspolitischen Fragen nicht davon absehen, dass unsere Mitglieder unter personal- und statusrechtlichem Aspekt immer weniger eine einheitliche Gruppe mit gleichgerichteten Interessen bilden. Während für die alten Bundesländer immer noch der verwaltungsintern ausgebildete Bibliothekar mit Beamtenstatus den überwiegenden Regelfall darstellt, strömen uns aus den neuen Ländern vermehrt Mitglieder zu, denen solche Absicherungen und die damit zusammenhängenden Fragen unbekannt sind. Nachdem wir die Wiedervereinigung Deutschlands in bibliotheksorganisatorischer wie menschlich-kollegialer Hinsicht längst meinten bewältigt zu haben, holen uns deren Probleme nun doch noch ein.

Im Bereich der Ausbildung sind durchaus widersprüchliche Tendenzen zu beobachten. Der völligen Umwandlung in ein Zusatzstudium, dessen Kosten allein von dem Bewerber aufzubringen sind, steht in andern Bundesländern eine Renaissance und Neukonstitution der verwaltungsinternen Ausbildung gegenüber. Dazwischen liegt eine Reihe weiterer Modelle, deren praktische Bewährung zum Teil noch aussteht. Dem Verein wird es darauf ankommen müssen, angesichts dieser Vielfalt die Einhaltung bestimmter Grundforderungen durchzusetzen.

Dr. Wolfgang Dittrich
(Vorsitzender des Vereins Deutscher Bibliothekare bis 31.07.2001)

Zur Person: Dr. Jürgen Heeg

Die Mitgliederversammlung hat mich am 4. April 2001 in Bielefeld als 2. Stellvertretenden Vorsitzenden in den vom 1.8.2001-31.7.2003 amtierenden Vorstand gewählt.



Dr. Jürgen Heeg (Photo: privat)

Nach dem Abitur in Hanau habe ich an der Georg-August-Universität Göttingen ein Studium in den Fächern Mittlere und Neuere Geschichte, Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Historische Hilfswissenschaften mit der Akademischen Abschlussprüfung Magister Artium beendet, dem sich ein Promotionsstudium anschloss. Mit einer 1988 vorgelegten Arbeit zur politischen Publizistik der napoleonischen Zeit in den Ostseeprovinzen Russlands unter Würdigung des Gesamtwerkes eines deutschbaltischen Schriftstellers und Literaturkritikers wurde ich promoviert.

In den Jahren 1989-91 war ich als Referent im Referat "Wissenschaftliche und Öffentliche Bibliotheken, Literatur und Musik" im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Hannover tätig. In dieser Zeit war ich insbesondere für den Bereich der Bibliotheksautomation verantwortlich und habe zusammen mit Frau Rath-Beckmann eine Konzeption zur Automatisierung der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Niedersachsen miterarbeitet (PICA-Einführung). Darüber hinaus betreute ich weitere Arbeitsgebiete wie die Berechnung der Büchergrundbestandsmittel für die neueren Universitätsbibliotheken und die Entwicklung neuer Strukturen in der Aus- und Fortbildung für den mittleren und höheren Bibliotheksdienst.

Nach meiner Ausbildung als Referendar für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Niedersachsen an der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover ging ich 1992 als Referent für wissenschaftliche Bibliotheken und elektronische Fachinformation ins Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Sachsen-Anhalt nach Magdeburg, wo ich im mittlerweile umbenannten Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt seitdem tätig bin.

Das Land Sachsen-Anhalt hat mit dem Abschluss einer von mir miterarbeiteten Kooperationsvereinbarung mit Niedersachsen 1992 seine wissenschaftlichen Bibliotheken im Bibliotheksverbund Niedersachsen/Sachsen-Anhalt zusammengeschlossen, um zeitgleich mit Niedersachsen den automatisierten Bibliotheksverbund durchführen zu können. Ein weiterer Ausbau des Verbundes mit dem Land Thüringen (1994) und den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen zum Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) erfolgte 1996 durch die Projektleitung der sieben Länder, deren Vorsitzender ich war. Seit der Gründung des GBV verrete ich die Interessen des Landes Sachsen-Anhalt in der Verbundleitung. Bereits seit 1992 hatte ich diese Aufgabe auch in der Verbundleitung der Vorgängereinrichtung wahrgenommen.

In meiner Referententätigkeit obliegt mir neben der Leitung des Sachgebiets die fachliche Betreuung der Landes-, Universitäts- und Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt und die Fach- und Rechtsaufsicht über die Bibliotheken. In den vergangenen Jahren waren zahlreiche Ordnungen und laufbahnrechtlichen Regelungen zu erarbeiten. In den diversen Sonderprogrammen des Bundes konnten die Belange der sachsen-anhaltischen Bibliotheken erfolgreich vertreten werden. In verschiedenen Ausschüssen des Landtages vertrat ich, wie bereits früher in Niedersachsen, das Ministerium in Bibliotheksangelegenheiten und bin für die Bedarfsanmeldungen zum Haushaltsentwurf des Landes im Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken verantwortlich.

Als Vertreter des Landes bin ich in übergeordneten Gremien und in bibliotheksfachlichen Ausschüssen zur länderübergreifenden Abstimmung und Entscheidung bibliotheksbezogener Fragen sowie der bibliotheksbezogenen Vertretung des Landes nach außen ebenso tätig wie z. B. in regionalen und überregionalen bibliothekarischen Gremien, Fachverbänden und Kulturinstitutionen. In meiner Eigenschaft als Mitglied der Arbeitsgruppe Bibliotheken der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) in der Bundesrepublik Deutschland wirke ich u.a. in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe für Europäische Angelegenheiten der Bibliotheken, Archive und Museen, dem Steuerungsgremium für überregionale Normdateien und als Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Bibliothekarische Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa. Als Initiator und Mitglied des deutsch-britischen Beraterkreises "Think Tank" des British Council bin ich an der Neugestaltung der gemeinsamen Zusammenarbeit im Bibliotheks- und Informations-

bereich aktiv beteiligt, wie ich bereits bei der Koordination von Study Tours des British Council in den Jahren 1997-2000 mitarbeitete. Die stärkere Vernetzung und Einbindung bibliotheksbezogener Interessen in die Arbeit übergreifend wirkender Fördereinrichtungen und Kulturinstitutionen ist ein besonderes Anliegen meiner Arbeit.

Die Interessen des VDB verrete ich im Nationalen Organisationskomitee IFLA 2003 Berlin. Neben Fragen der Bestandserhaltung bildet auch die zukünftige fachspezifische Ausbildung für das Bibliothekswesen einen weiteren Schwerpunkt meiner Tätigkeit. Zusammen mit dem VDB habe ich deshalb im November letzten Jahres in Leipzig eine Konferenz zum Thema "Der höhere Dienst an deutschen Bibliotheken. Modelle für eine künftige Ausbildung im europäischen Kontext" veranstaltet, deren Beiträge vor kurzem in ZfBB (Heft 2/2001) veröffentlicht wurden.

Dr. Jürgen Heeg

Dank an Klaus Hilgemann

Am 30. Juli 2001 endet satzungsgemäß (§5 Abs.3) die Amtszeit des 1999 gewählten Vorstands. Damit scheidet der bisherige 1. stellvertretende Vorsitzende, Dr. Klaus Hilgemann, ULB Münster, aus dem Vorstand und aus dem Vereinsausschuss aus.

Wer in diesen Jahren in den Gremien des VDB aktiv ist, kann sich eine Vereinsarbeit ohne Klaus Hilgemann nur schwer vorstellen. Sechs Jahre lang gehörte er dem Vorstand an, und schon vorher hatte er die Kommission für Fachreferatsarbeit begründet und dieser Gründung auf die Beine geholfen, bis sie zu einem Glanzstück unserer Vereinsarbeit herangereift war.

Die Kommission hat schon Gelegenheit gefunden, Klaus Hilgemann zu danken, hier ist ein allgemeiner und umfassender Dank für viele Jahre engagierter Arbeit am Platz. Es waren auch unruhige Zeiten zu überstehen, wenn man sich beispielsweise an die Diskussionen um die Fusion der Personalverbände erinnert.

Charakteristisch sind neben dem ruhigen, aber entschiedenen Engagement der unnachahmliche westfälische Humor und die landestypische Freundlichkeit und Gelassenheit. Klaus Hilgemann hat sich um den Verein Deutscher Bibliothekare verdient gemacht. Im Namen des Vorstandes, des Vereinsausschusses und der Mitglieder danke ich ihm dafür und wünsche ihm weiterhin viel Erfolg!

Dr. Wolfgang Dittrich

Stand der Vorbereitungen für den Bibliothekartag in Augsburg im April 2002

Kaum war der 91. Bibliothekartag in Bielefeld (abgesehen von einigen "Nachgedanken") beendet, traf sich am 23.04.2001 bereits die Programmkommission in Augsburg zur Vorbereitung der zentralen Fortbildungsveranstaltung für das deutsche Bibliothekswesen im nächsten Jahr.

Wir alle stimmen dem Kollegen Neubauer uneingeschränkt darin zu, dass unsere Bibliotheken sich in einem inhaltlichen und personellen Strukturwandel befinden, dessen verschiedene Facetten jeden Arbeitsplatz im Dienstleistungsunternehmen Bibliothek betreffen. In den letzten Jahren wurde dies thematisch in den Motti der Bibliothekartage bzw. des Kongresses in Leipzig immer wieder deutlich.

Mit dem Augsburger Titel "Die Bibliothek zwischen Autor und Leser" soll einerseits der prozessuale Charakter der Publikationskette und die Merkmale und Besonderheiten der einzelnen Stationen in diesem Prozess, andererseits aber auch das veränderte Rollenverständnis der an der Erstellung, Erschließung, Distribution und Rezeption von Information Beteiligten in den Mittelpunkt des



Interesses gerückt werden. Inhaltlich umfasst dieser Komplex folgende Positionen:

- Autoren: Urheberrecht - Publikationserschließung und -verbreitung
- Leser: Publikationsvermittlung - Angebote - Medienkompetenz - Dienstleistungen
- Verlage, Agenturen, Bibliotheken: Kooperationspartner und/oder Konkurrenten

- Multimediale Angebote in Forschung, Lehre und Studium: neuer Aufgabenbereich für Bibliotheken?!
- Materialien in elektronischer Form: Digitalisierung, Speicherung, Präsentation

Darüber hinaus gibt es die Rubriken Freie Themen, Aus- und Fortbildung, Informationseinrichtungen in einzelnen Regionen sowie als "Dauerbrenner" den Themenkomplex One Person Libraries: Strukturen - Netzwerke - Praxisberichte.

Nach Beendigung des "Call for Papers" (31.08.2001) werden sich möglicherweise noch weitere Themenbereiche aufgrund der eingegangenen Vorschläge herauskristallisieren.

In der Programmkommission sind außer dem Ortskomitee unter der Leitung des Kollegen Dr. Ulrich Hohoff, UB Augsburg, vom BIB Frau Denise Stubert und Frau Katharina Boulanger, vom VDB (außer der 1. Vorsitzenden) Herr Dr. Wolfgang Dittrich, 1. Stellvertreter Vorsitzender und - erstmalig - der designierte 1. Vorsitzende des DBV, Herr Dr. Friedrich Geißelmann sowie der Herausgeber der Kongresszeitung BIT-Online, Herr Christoph-Hubert Schütte vertreten.

Hierdurch wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der DBV in Verbindung mit dem Bibliothekartag seine Jahrestagung/Mitgliederversammlung abhält. Darüber hinaus wollen beide Personalverbände (BIB und VDB) ihre fachliche Zusammenarbeit mit dem DBV in der BDB bei der Fortsetzung der Sacharbeit in den derzeitigen eDBI-Kommissionen verstärken.

Augsburg und die Region Bayerisches Schwaben sind auch ein kulturell und touristisch interessantes und lohnendes Ziel; das Rahmenprogramm wird dies eindrucksvoll zeigen, und einen Kontrapunkt zu "tiefschürfenden" Fachdiskussionen setzen. Ein Festabend im wundervoll restaurierten Jugendstil-Kurhaus in Göggingen bildet den Höhepunkt des Abendprogramms.

Ich möchte an dieser Stelle der UB Augsburg, vertreten durch ihren Ltd. Direktor Dr. Ulrich Hohoff, für ihre Bereitschaft und das Engagement danken, den 92. Deutschen Bibliothekartag 2002 auszurichten, zum dritten Mal nach 1970 und 1987.

Ich persönlich freue mich auf den Veranstaltungsort und hoffe, dass besonders viele VDB-Mitglieder dort anwesend sein werden.

Annette Rath-Beckmann

Bericht von der Vorstandssitzung am 29. Mai 2001 in Hannover

Der Vorstand beschäftigte sich zunächst mit einer Reihe von Personalfragen. Im Vorstand selbst ist die Position des/der Kassenwarts/in neu zu besetzen, im Vereinsausschuss, der auf der Mitgliederversammlung 2002 neu zu wählen ist, werden voraussichtlich mehrere Plätze frei, schließlich ist für die dem VDB jetzt zugefallene Position des Herausgebers der Tagungsbände (ZfBB-Sonderheft) ein Kandidat zu finden. Alle diese Fragen sind durch Einzelgespräche der Vorstandsmitglieder zu klären.

Der Vorstand befasste sich weiterhin mit dem Stand der Vorarbeiten für die VDB-Bibliographie, die zum Bibliothekartag 2002 vorliegen soll. Die Ergebnisse der konstituierenden Sitzung von Ortskomitee und Programm-Kommission für den Bibliothekartag 2002 am 23. April in Augsburg wurden erörtert, hinsichtlich der Veröffentlichung des Rechenschaftsberichts und der Protokolle vom Bibliothekartag in Bielefeld wurden Festlegungen getroffen.

Ein schwerwiegendes Thema aller Vorstandssitzungen ist zur Zeit der Stand der Verhandlungen über die Versteuerung der während der zurückliegenden Bibliothekartage erzielten Einnahmen. Für die Vertretung des VDB in den Gremien, die den ILFA-Kongress 2003 vorbereiten, wurde eine personelle Entscheidung getroffen: Herr Dr. Heeg wird den VDB hier vertreten.

Dr. Wolfgang Dittrich

IFLA 2003 Nationales Organisationskomitee Berlin

Am 26. und 27. Juni tagte in der Staatsbibliothek zu Berlin in seiner 2. Sitzung das NOK zur Vorbereitung der IFLA-Konferenz 2003, an der ich als Vertreter des VDB teilnahm. Für die vom 01.-09. August 2003 in Berlin stattfindende Jahrestagung wurde zur Koordinierung des umfangreichen und vielfältigen Veranstaltungs- und Maßnahmenkatalogs ein Sekretariat (Barbara Schleihagen, Christoph Albers) eingerichtet. Es wird davon ausgegangen, dass ca. 3.000-3.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt nach Berlin kommen. Während des 91. Bibliothekartages in Bielefeld wurde bereits ausführlich über das kommende Großereignis informiert. Im August wird bei der IFLA 2001 in Boston und im folgenden Jahr 2002 in Glasgow die Berliner Konferenz angekündigt und vorgestellt werden.

In der Sitzung des NOK wurde ein detaillierter Arbeitsplan mit konkreten Zuständigkeiten und Meilensteinen der Zeitplanung bis Ende 2003 vorgelegt. Das Sekretariat konnte über zahlreiche Aktivitäten seit der ersten Sitzung im März berichten. Mit der K.I.T. und der Messe Berlin GmbH wurden in der Zwischenzeit Verträge für die begleitende Fachausstellung und den Tagungsräumlichkeiten ausgehandelt und unterzeichnet. Die BDB wird an zentraler Stelle einen Gemeinschaftsstand erhalten, an dem der VDB Gelegenheit zur Eigendarstellung bekommt. Ein erster Budgetentwurf mit einer aufgeschlüsselten Finanzplanung wurde zur Diskussion gestellt. Erklärtes Ziel ist es, die Konferenz mit einer ausgeglichenen Bilanz abzuschließen. Neben der Beantragung von entsprechenden Mitteln bei öffentlichen Stellen und verschiedenen Förderinstitutionen müssen vor allem über Sponsoren zusätzliche Einnahmen und Sachleistungen erzielt werden. Ein abgestimmtes Sponsorenkonzept wird zur Zeit erarbeitet. Eine Reihe namhafter deutscher und international tätiger Firmen haben bereits ihr Interesse bekundet bzw. Zusagen gegeben. Für die Teilnehmer der Konferenz, die nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen in der Lage sind, die Tagungsgebühren zu finanzieren, sollen mit Hilfe von Zuschüssen und Stipendien diverser Stiftungen Zuschussmöglichkeiten geschaffen werden.

Aus den einzelnen Arbeitsgruppen wurde zu den aufgeteilten Sachbereichen berichtet. Neben verschiedenen anderen Publikationen soll zur IFLA 2003 eine Veröffentlichung über das Bibliothekswesen in Deutschland in deutscher, englischer und französischer Ausgabe erscheinen. Vertreter des VDB in einem hierzu gebildeten Redaktionsgremium ist Dr. Ludger Syré. Es ist vorgesehen, etwa 200 freiwillige Helferinnen und Helfer (Bibliothekare, Studenten, Ruheständler) zu gewinnen, die in den Konferenzablauf eingebunden werden sollen. Für die Konferenzteilnehmer sind im Großraum Berlin Besuche bei Bibliotheken aller Sparten vorgesehen. Ein kulturelles Programm für Teilnehmer und Begleiter wird den Konferenzablauf ergänzen und abrunden. Entsprechend den üblichen Abläufen wird es im Rahmen der Vor- und Nachkonferenz Stadtführungen der verschiedensten Art in Berlin geben, Samstagtouren sowie Exkursionen in angrenzende Bundesländer und touristisch besonders attraktive Orte und Regionen. In der derzeitigen Planung sind u. a. neben klassischen Attraktionen wie Heidelberg, einer Bayernrundfahrt und einer Sachsenrundreise auch Touren zur Ostsee (Rostock, Rügen, Greifswald) und der Harz (Quedlinburg, Halberstadt, Wernigerode, Goslar) vorgesehen. Für die Ablaufplanung der Eröffnungs- und Schlussveranstaltung wurden verschiedene Szenarien vorgestellt und diskutiert. Im September wird die nächste Sitzung des NOK IFLA 2003 stattfinden.

Dr. Jürgen Heeg

Positionspapier von Vorstand und Vereinsausschuss des VDB zum Status des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes¹ in den Hochschulbibliotheken

(Stand der red. Bearb.: 4. Mai 2001, inhaltlich beschlossen: 6. Februar 2001)

1. Grundposition

Die Angehörigen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in Hochschulbibliotheken nehmen ganz überwiegend wissenschaftliche Tätigkeiten bzw. Aufgaben wahr und erbringen in erhöhtem Umfang entsprechende Leistungen für Forschung und Lehre. Sie gehören deshalb im Hochschulbereich zur Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes.

2. Die Situation in den Bundesländern

Bereits in der Vergangenheit hat sich der VDB verschiedentlich mit der beamten- und hochschulrechtlichen Stellung des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes beschäftigt, zuletzt - für die alten Bundesländer - in den Jahren 1979/80². Damals wie heute - unter Einschluss der neuen Länder - ist die Situation uneinheitlich.

Übersicht: Die Situation in den Bundesländern

- Baden-Württemberg: sonst./**wiss.** Dienst³
- Bayern: sonst. Dienst
- Berlin: sonst. Dienst
- Brandenburg*: sonst./**wiss.** Dienst
- Bremen: sonst. Dienst
- Hamburg: sonst./**wiss.** Dienst⁴
- Hessen: sonst./**wiss.** Dienst⁵
- Mecklenburg-Vorpommern*: sonst. Dienst
- Niedersachsen: **wiss.** Dienst⁶
- Nordrhein-Westfalen: **wiss.** Dienst⁷
- Rheinland-Pfalz: **wiss.** Dienst
- Saarland: **wiss.** Dienst
- Sachsen*: sonst. Dienst
- Sachsen-Anhalt*: sonst. Dienst
- Schleswig-Holstein: sonst. Dienst
- Thüringen*: sonst. Dienst

* In Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen wird der Höhere Bibliotheksdienst je nach Entscheidung der Trägerinstitution teilweise (nach neuester Befragung in Thüringer UBB in Erfurt und Weimar zum Mittelbau) zur Gruppe des sonstigen Dienstes gerechnet, während er in Sachsen-Anhalt generell dem wissenschaftlichen Dienst zugeordnet wurde.

3. Rechtliche Argumente

Der Status der Angehörigen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes an Hochschulbibliotheken wird durch Rechtsvorschriften festgelegt. Denn die Hochschulgesetze sämtlicher Bundesländer unterscheiden zwischen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern

einer Hochschule. Jedoch findet sich in keinem Gesetz eine Bestimmung, die eine eindeutige Zuordnung wissenschaftlicher Bibliothekare vornimmt. So kann es eigentlich keine Überraschung auslösen, dass sich Gerichte schon seit zwei Jahrzehnten mit dem Status des wissenschaftlichen Bibliothekars beschäftigen mussten.

Soweit ersichtlich behandelten die einschlägigen Urteile sowohl den Status verbeamteter Bibliothekare, als auch Angestellter des öffentlichen Dienstes, für die der BAT direkt oder in entsprechender Anwendung gilt. Da für Klagen aus einem Beamtenverhältnis der Verwaltungsrechtsweg gegeben ist, liegen vorwiegend Entscheidungen von Verwaltungsgerichten und Oberverwaltungsgerichten vor. Eine einheitliche Tendenz der Rechtsprechung ist nur schwer festzustellen, da einerseits Beamtenrecht und Hochschulrecht in die Gesetzgebungskompetenz der Länder fällt, und im Zweifelsfall mit landesrechtlichen Besonderheiten argumentiert wird. Außerdem ist die Anzahl der Entscheidungen relativ gering.

Dennoch oder gerade deshalb ist auf die folgenden Entscheidungen hinzuweisen:

- Entscheidung des OVG Münster vom 24. 2. 1983
1983 hatte das OVG Münster entschieden, die Mitarbeiter des höheren Dienstes an einer GHS-Bibliothek in Nordrhein-Westfalen seien der Wählergruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter i. S. von § 110 LPVG-NW zuzuordnen⁸.
- Beschluss des OVG Lüneburg vom 3. Juli 1997
In einem Verfahren des vorläufigen Rechtsschutzes gemäß § 123 VwGO, das sich mit der Gruppenzugehörigkeit von wissenschaftlichen Bibliothekaren bei den Wahlen zu den Kollegialorganen einer Universität in Niedersachsen befasste, hatte das OVG Lüneburg einen gegenteiligen Beschluss des VG Oldenburg aufgehoben und eine einstweilige Anordnung erlassen, wonach der Antragsteller für die noch ausstehenden Teilwahlen der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter zuzuordnen sei⁹. Nach Auffassung des Gerichts wird die dienstrechtliche Zuordnung eines Hochschulmitarbeiters mit dessen Einstellung vorgenommen, woran sich anschließend der Wahlleiter ohne eigene Prüfungscompetenz zu halten hat. Wenn also ein Bibliothekar des höheren Dienstes an einer Universitätsbibliothek bei seiner Einstellung als "wissenschaftlicher Mitarbeiter" gemäß § 65 NHG eingeordnet wird, so hat diese Festlegung für Gremienwahlen bindende Wirkung.
- Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 28. 1. 1998
Im Falle eines nach dem BAT vergüteten Angestellten hat das BAG¹⁰ entschieden, dass sich der Begriff des wissenschaftlichen Mitarbeiters allein nach § 53 HRG bestimmt. Er erbringt Dienstleistungen zur Erfüllung der Aufgaben in Forschung und Lehre. Da reine Verwaltungsarbeit nicht ausreicht, um die Kriterien zu erfüllen, muss die wissenschaftliche Dienstleistung überwiegen.

Diesen gerichtlichen Entscheidungen entsprechend wird in der juristischen Literatur auch eine Zuordnung der Angehörigen des Höheren Bibliotheksdienstes an wissenschaftlichen Bibliotheken zu der Gruppe der wissenschaftlichen Hochschulmitarbeiter vorgenommen. In einem Kommentar zum HRG¹¹ wird die Auffassung vertreten, Mitarbeiter mit Hochschulabschluss in der Hochschulbibliothek, dem Hochschulrechenzentrum oder im Audiovisuellen Medienzentrum seien wissenschaftliche Mitarbeiter i. S. von § 53 HRG. Als typische wissenschaftliche Dienstleistung i. S. des § 53 HRG wird genannt "die Tätigkeit in Bibliotheken"¹². Zur Begründung verweist der Bearbeiter auf die 1983 ergangene Entscheidung des OVG Münster.

Ein anderer Kommentator des Hochschulrechts¹³ meint, "(Es) ist bei den ... wissenschaftlichen Einrichtungen und Betriebseinheiten grundsätzlich davon auszugehen, dass ihren Mitarbeitern mit abgeschlossener Hochschulausbildung wissenschaftliche Dienstleistungen obliegen."

4. Praktisch-inhaltliche Gründe für die Zuordnung des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes zur Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes (bzw. Personals)

Der Bestandsaufbau, die Bestandspflege, die Bestanderschließung, die Vermittlung von wissenschaftlichen Medien und wissenschaftlicher Fachinformation basieren zwingend auf einer fachwissenschaftlichen Qualifikation und sind als wissenschaftliche Dienstleistungen anzusehen. Sie bilden einen Teil der wissenschaftlichen Aufgaben von Forschung und Lehre, und sie stellen selbst insofern eigenständige wissenschaftliche Tätigkeiten dar, als sie unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten - auch im Rahmen von Einführungskursen und Schulungen - nach außen vermittelt werden müssen.

Im Besonderen gibt es u.a. vielfältige kulturwissenschaftliche Aspekte die führen zur Erarbeitung von speziellen Bestandsverzeichnissen, teilweise mit eingehenden wissenschaftlichen Kommentaren (z.B. bei Handschriften-, Inkunabel- und sonstigen Altbestandskatalogen), zur Erarbeitung von Führern zu wissenschaftlichen Buch- und Medienbeständen (z.B. das "Handbuch der historischen Buchbestände") oder von Buchausstellungskatalogen, zur Durchführung von Ausstellungen, Kolloquien u.ä..

Darüber hinaus beteiligt sich der wissenschaftliche Bibliotheksdienst an Projekten, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Volkswagenstiftung und anderen großen Forschungsförderungseinrichtungen der Bundesrepublik initiiert und gefördert werden.

Vom Wissenschaftsrat wurde kürzlich die künftige Rolle der wissenschaftlichen Bibliotheken und der in ihnen tätigen wissenschaftlichen Bibliothekare wie folgt beschrieben: "Diese müssen zu Zentren des Wissenschaftsmanagements für die Wissenschaft weiterentwickelt wer-

den, die neben der Aufgabe der Speicherung vorhandenen Wissens auch und vor allem wissensorganisierende und damit inhaltlich orientierende Funktion übernehmen. (...) Künftig wird es eine wesentliche Aufgabe der für Forschung und Lehre verantwortlichen Institutionen sein, in enger Kooperation mit den Bibliotheken und anderen öffentlichen Einrichtungen der Wissensspeicherung und Informationsvermittlung inhaltlich orientierende und nach Gesichtspunkten der Qualität organisierte Zugangswege zu elektronisch verfügbarem Wissen zu schaffen und diese kontinuierlich zu pflegen. Hierfür müssen entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden."¹⁴

Zu den vom Wissenschaftsrat angesprochenen "Ressourcen" können durchaus auch und zuerst die personellen Kapazitäten des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes gerechnet werden, der die anvisierten inhaltlich orientierenden Zugangswege zu elektronisch (sowie zu in gedruckter oder in Mikroform) verfügbarem Wissen schafft, pflegt und auch vermittelt - auf fachwissenschaftlicher Grundlage und im Sinne wissenschaftlicher Tätigkeit bzw. Dienstleistung.

5. Tätigkeitsfelder (-merkmale)

Vor dem Hintergrund der obigen Gründe ergeben sich die folgenden Tätigkeitsmerkmale, die die Angehörigen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes eindeutig zur Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes qualifizieren:

- Sie wählen zielgruppenorientiert und fachnah, in enger Absprache mit den wissenschaftlichen Einrichtungen und in Kenntnis des Bedarfs die benötigten Medien aus einer Vielfalt von Quellen aus; im Rahmen der finanziellen und zeitlichen Möglichkeiten ergänzen sie diesen aktuell erforderlichen Bestand im Sinne fachwissenschaftlicher Breite und der Präsenz von Haupttendenzen der fachwissenschaftlichen Entwicklung: = **Medienauswahl**
- Sie erschließen die ausgewählten Medien sachlich-thematisch: = **Sacherschließung**
- Sie bieten gezielte Fachinformation, sie führen Online-Datenbankrecherchen durch, sie bereiten Ergebnisse von Datenbankrecherchen auf (Evaluation): = **Fachinformation**
- Sie beobachten das Internet aus fachlicher Perspektive und selektieren die relevanten Ressourcen für die Fachseiten im WWW: = **Internetreviewing**
- Sie schulen die wissenschaftliche Klientel (Studierende, Wissenschaftler Forscher) mit dem Ziel der Entwicklung von Informations- und Medienkompetenz ("information literacy"): = **Seminare, Schulungen**
- Sie erstellen Bibliographien, sie organisieren Ausstellungen, sie publizieren in wissenschaftlichen Fachorganen: = **Kulturwissenschaftliche Aktivitäten**

Darüber hinaus beteiligen sie sich an Aufgaben der Bibliotheksverwaltung bzw des Bibliotheksmanagements und sie üben verantwortliche Tätigkeiten im Informationsmanagement aus.

6. Resümé

Vorstand und Vereinsausschuss der Vereins Deutscher Bibliothekare e.V. (VDB) stellen fest:

Die Angehörigen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes leisten - ungeachtet unterschiedlicher Regelungen in den einzelnen Bundesländern und ungeachtet unterschiedlicher Bibliothekstypen und Unterhaltsträger - ganz überwiegend ausgeprägt wissenschaftliche Tätigkeit und erbringen wissenschaftliche Dienstleistungen.

Zum festen Repertoire des beruflichen Selbstverständnisses und Tuns dieser Berufsgruppe gehört,

- dass der gezielte, auf wissenschaftlicher Qualifikation beruhende und in arbeitsteiliger Kooperation mit den wissenschaftlichen Einrichtungen zu leistende Bestandsaufbau von Medien für Forschung und Lehre bzw. für fachwissenschaftliche oder sonstige Zwecke eine eigenständige wissenschaftliche Dienstleistung darstellt;
- dass die Vermittlung von wissenschaftlichen Medien und wissenschaftlicher Fachinformation den Erfordernissen von wissenschaftlicher Lehrtätigkeit entspricht;
- dass die kulturwissenschaftlichen Aktivitäten, einschließlich der Publikationstätigkeit und der Erarbeitung von Bibliographien und sonstigen Quellenrepertorien, in vielfältiger Richtung wahrgenommen werden.

Es ist evident, dass die Kolleg(inn)en des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes in den Hochschulbibliotheken wissenschaftliche Dienstleistungen erbringen und deshalb der Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes (bzw. des wissenschaftlichen Personals) zuzuordnen sind.

Nachbemerkung

Das Positionspapier wurde von einer vom Vereinsausschuss des VDB am 2. November 2000 in Bielefeld einberufenen Arbeitsgruppe erarbeitet, bestehend aus den Kolleg(inn)en:

- Frau Ute Hoffmann, SLUB Dresden
- Frau Dorothee Reißmann, ThULB Jena
- Herr Dr. Harald Müller, Bibliothek MPI f. ausl. Öff. Recht u. Völkerrecht Heidelberg
- Herr Dr. Helmut Oehling, SB zu Berlin
- Herr Dr. Wilfried Sühl-Strohmeier, UB Freiburg (Vorsitz)

Diskutiert und verfasst im Rahmen einer Arbeitssitzung der AG am 8. Januar 2001 in der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz.

Verabschiedet vom Vereinsausschuss am 5./6. Februar 2001 in Münster.

Anmerkungen

- 1 Darunter fallen die Beamten und Angestellten mit Laufbahnprüfung für den Höheren Dienst bzw. mit Hochschulabschluss, die in wissenschaftlichen Bibliotheken tätig sind.
- 2 vgl.: Hermann Havekost: Erhebung zur hochschul- und beamtenrechtlichen Stellung der wissenschaftlichen Bibliothekare. In: Rundschreiben (1980) 1, S. 2-4; Jürgen Hering: Hochschulrechtliche und beamtenrechtliche Einordnung der wissenschaftlichen Bibliothekare. In: Rundschreiben (1981) 4, S. 6.
- 3 Einzelne Universitäten (z.B. die Universität Karlsruhe) verfahren abweichend von dem ministeriellen Erlass, weil die Eingruppierung des HD als Sache der Hochschule gesehen wird.
- 4 SUB Hamburg als eigenständige Einrichtung rechnet den Höheren Bibl. Dienst zu den sonst. Mitarbeitern; der HD an der Univ. BW gehört zum wiss. Dienst, genauso wie der an der UB der TU Harburg; HWWA (wiss. Ang.), NDR, MPI (kein Hochschulstatus).
- 5 Laut letzter Wahlbenachrichtigung für Hochschulwahlen zum wiss. Dienst gerechnet (Beispiel Marburg).
- 6 In Osnabrück ist eine Klage anhängig, in Oldenburg und Braunschweig gab es Versuche seitens der Univ., den Status des HD zu verändern.
- 7 Dienstvorg. ist der Rektor; es gibt einen eigenen Personalrat für den wiss. Dienst, dessen Befugnisse aber nicht so umfassend sind wie die des Personalrats der nichtwiss. Mitarbeiter.
- 8 PersV 1985, S. 123-126, MittBl. NRW 1984, S. 323-327 mit Anmerkung Günther Pflug. Bestätigt durch Beschluss vom 11. Nov. 1994 (AZ 1 A 806/94) und Beschluss vom 13. Nov. 1995 (AZ 1 A 4915/94).
- 9 Beschluss des OVG Lüneburg vom 3. Juli 1997, AZ: 10 M 911/97, 10 M 3270/97.
- 10 AZ: 7 AZR 677/96, in: ZTR 1998, S. 563.
- 11 H. Krüger § 53 Rdn. 2 f. // In: Hailbronner (Hrsg.), Kommentar zum Hochschulrahmengesetz. Vgl. auch Reich, HRG Kommentar, § 53 Rdn. 2.
- 12 wie FN 3, Rdn. 9.
- 13 Hanau, Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter. // In: HdbWissR I S. 591 f.
- 14 Wissenschaftsrat: Thesen zur künftigen Entwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland. Berlin 2000 (Drucksache 4594/00), S. 40.

Themen und Berichte

AHD - Neues aus der Lobbyarbeit für den VDB in Berlin

Die Berichte über die AHD-Arbeit sind in der letzten Zeit etwas zu kurz gekommen. Das soll sich jetzt wieder ändern.

AHD - was ist das überhaupt? Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Höheren Dienstes bildet für 12 ansonsten selbständig arbeitende Berufsverbände eine Dachorganisation. Diese Verbände weisen hinsichtlich Einstellungs Voraussetzungen und Beschäftigungslevel Gemeinsamkeiten auf, die sie zu erhalten bestrebt sind. Zu den numerisch-politischen Schwergewichten der Arbeitsgemeinschaft zählen insbesondere der Philologenverband und der Deutsche Hochschulverband. Der VDB zählt gewiss zu den kleineren Mitgliedern, aber es wird auf ihn durchaus gehört.

So erhalten die etwa 120.000 Einzelmitglieder durch die AHD eine gewiss lose organisierte, aber doch um Abstimmung ihrer politischen Arbeit bemühte Interessensvertretung nach aussen. Hier geht es insbesondere um klassische Lobby-Tätigkeit gegenüber der Politik-Szene in Berlin, also gegenüber Bundestagsabgeordneten mit einem offenen Ohr für Belange des Öffentlichen Dienstes und gegenüber dem Bundesinnenministerium, der institutionalisierten Heimat des Beamtenrechts. Mit hoch-

qualifizierten Gutachten und Vorträgen ausgewiesener Wissenschaftler und Politiker sucht die AHD auf aktuelle Probleme Einfluss zu nehmen. Aber auch mit "Kamingesprächen", zu denen einzelne Behördenvertreter und Abgeordnete gerne kommen. Die Resultate einer derartigen Arbeit sind also eher immaterieller Natur; man könnte auch sagen: Es ist schon viel, wenn manche Absurditäten oder Dummheiten verhindert bzw. abgemildert werden. Auch die Erhaltung bestehender (Beamten-)Rechtsverhältnisse ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr - es muss darum gekämpft werden.

Klassische Arbeitsinstrumente sind also die regelmässig stattfindenden Mitgliederversammlungen und arrangierte Einzelgespräche.

Aus der jüngsten Zeit möchte ich zwei Besprechungen kurz in ihren Inhalten vorstellen.

So ist erstens zu erwähnen eine Besprechung mit dem Leiter des Beamtenrechtsreferats im Bundesinnenministerium Ende Februar. Hier die wichtigsten Einzelthemen:

- Mit einer Angleichung des Gehaltsgefälles im Beamtenbereich zwischen West und Ost sei in absehbarer Zeit nicht rechnen.
- An die Beamten erging ein dringender Rat: Auch sie sollten sich unbedingt demnächst um eine eigenverantwortete Altersversorgung kümmern - ein kaum verhüllter Hinweis darauf, dass sich in absehbarer Zeit

die Pensionen in die selbe Richtung entwickeln wie die staatlich garantierte Rente!

- In der Frage: wer entscheidet zukünftig über Vorgabe von Kriterien über die Zulassung zum Höheren Dienst und wie werden die Vorgaben aussehen? hat sich das Bundesinnenministerium aus der Diskussion verabschiedet und die Angelegenheit/Zuständigkeit an die Kultusministerkonferenz abgegeben. Aus meiner Sicht ist dies ein deutliches Signal, dass die bekannte Haltung der KMK (Gleichwertigkeit von FH-Abschlüssen und Universitätsabschlüssen) sich wohl bald auch beamtenrechtlich auswirken wird.

Zweitens: Eine Mitgliederversammlung Mitte März hatte u.a. folgende Themen auf der Agenda:

- Klare Opposition gegen die vorgesehene Freigabe der Spreizung der Eingangsstämmer im (Gehobenen und) Höheren Dienst (also: zum Beispiel: Zugang zum HD bei A12 in rekrutierungsmässig unproblematischen Tätigkeiten, Zugang bei A 13 oder auch A 14 bei Tätigkeiten in arbeitmarktmässig ausgedünnten Bereichen, z.B. derzeit bei Informatikern; oder: das "reiche" Bundesland X stellt durchgängig mit A 14 ein, das "arme" Land Y bei A 12). Auch wenn die Bundesländer-Mehrheit dieses Vorhaben - ein klarer Verstoß gegen den Grundsatz einer funktionsgerechten Besoldung - derzeit abgeblockt haben, so will das BMI doch weiter an diesem Vorgaben festhalten.
- Scharfe Presse-Erklärung gegen die Nullrunde für den Höheren Dienst bei der Besoldungsanpassung im Jahr 2000

Über die Vergabe von Gutachten habe ich bereits etwas mitgeteilt; in den kommenden Wochen will die AHD ein weiteres Gutachten in Auftrag geben. Erwogen wird,

entweder eine fundierte Untersuchung zu vergeben über "Privatisierungstendenzen im Öffentlichen Dienst" (natürlich mit speziellem Bezug auf die Belange der AHD) oder über die Altersversorgung. Beide Themen sind gewiss auch von Belang für den VDB.

*Dr. Andreas Anderhub
Universitätsbibliothek Mainz
Jakob-Welder-Weg 6, 55128 Mainz
Tel.: (06131) 39-22644
E-Mail: anderhub@ub.uni-mainz.de*

Informationsstelle für arbeitslose Berufsanfänger

Bei der Informationsstelle hat sich die Zahl der arbeitssuchend gemeldeten Berufsanfänger seit dem Bericht auf der Mitgliederversammlung des VDB im März 2001 deutlich verringert, und zwar aufgrund der Verlängerung von befristeten Verträgen, von 3 Abmeldungen, einer Rückmeldung "unbekannt verzogen" und von einer Neuanmeldung. Es sind zur Zeit 31 Personen (21 Frauen und 10 Männer) gemeldet (Stand am 17. Juni 2001); Ende März waren es noch 37 Personen. Von den 31 gemeldeten Berufsanfängern haben 8 im Jahr 2000, 7 im Jahr 2001 ihre Ausbildung abgeschlossen.

Die am häufigsten vertretenen Studienfächer sind mit Abstand Germanistik bzw. Neuere deutsche Literaturwissenschaft (mit 12maliger Nennung) und Geschichte (mit 9maliger Nennung); es folgen Anglistik (5mal) und mit je viermaliger Nennung Romanistik, Politische Wis-

Ahnungslose Studenten: Defizite beim Recherchieren im Netz

Das Internet forciert an deutschen Hochschulen zunehmend zum elektronischen Informationsmedium erster Wahl. Die fach- und sachgerechte Nutzung weist jedoch erhebliche Lücken auf. Zu diesem Ergebnis kommen Dortmunder Soziologen aufgrund einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Fast zwei Drittel der befragten Studierenden beschränken sich bei der Recherche im Netz auf einfache Wege, wie zum Beispiel freie Suchmaschinen. Die "er-browsten" Informationen empfinden die Studenten dabei jedoch als unübersichtlich. Ebenso fehlt ihnen die Fähigkeit, die Qualität und Bedeutung der gewonnenen Ergebnisse zu bewerten. Fachspezifische Online-Datenbanken oder kostenpflichtige Informationsangebote, die zu qualitativ besseren Resultaten führen könnten, sind nur wenigen bekannt. Lediglich sechs Prozent greifen auf diese professionellen Dienste zu. Den Umgang mit elektronischen Medien erlernen die Studenten meist autodidaktisch. Nur etwa 15 Prozent nehmen an Einführungsveranstaltungen der Bibliotheken teil, um sich systematisch Informationskompetenz zu erarbeiten. Kurios: Obwohl fast alle Hochschullehrenden die Wichtigkeit elektronischer Informationsrecherche erkennen, hat dies nur jeder Dritte in seinen eigenen Lehrplan aufgenommen.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung, 10.7.2001; Bericht des bmb+f als PDF-Datei: <http://www.stefi.de>)

senschaft und Pädagogik. Bei einer solchen Verdichtung gleicher Studienfächer verwundert die Konkurrenz um die knappen Stellen nicht.

Um den Kontakt der noch im Studium oder im Referendariat befindlichen zukünftigen wissenschaftlichen Bibliothekare zu verbessern, steht unter http://www.vdb-online.org/kontakt/infostelle_emailiste.php eine Adressenliste zur Verfügung, die von ihrer Aktualität lebt. Bitte denken Sie daher rechtzeitig bei Interesse an die Anmeldung und auch an die Abmeldung!

Bitte beachten Sie unbedingt nach dem Umzug der UB Kiel meine neue Anschrift und die neue Telefonnummer.

*Dr. Else M. Wischermann
Universitätsbibliothek Kiel
Leibnizstr. 9, 24118 Kiel
Tel.: (0431) 880-2740
E-Mail: wischermann@ub.uni-kiel.de*

Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN) - 4. Fortbildungstreffen am 5./6. März 2001 in Hannover

Unter dem Rahmenthema "Zwischen Digitalisierung und Individualisierung: Die naturwissenschaftlichen Fachreferate auf der Schwelle zum neuen Jahrtausend" fand auch im Rahmen der jüngsten Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 im DBV wieder das bewährte Fortbildungstreffen für Fachreferentinnen und Fachreferenten naturwissenschaftlicher Fächer statt. Das von Thomas Hapke (UB der TU Hamburg-Harburg) und Klaus Oberdieck (UB Braunschweig) bereits zum vierten Mal in Zusammenarbeit mit der Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) organisierte Treffen lockte möglicherweise auch wegen des in seiner Gegenüberstellung auf den ersten Blick vielleicht exotisch anmutenden Themas wieder knapp 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Hannover.

Den winterlichen Temperaturen in der niedersächsischen Landeshauptstadt konnte man am Nachmittag des ersten Tages auf einer Exkursion in den südamerikanischen Regenwald (Regenwaldhaus Hannover) entfliehen, bevor sich am Abend in einem eher mediterran ausgerichteten Lokal Gelegenheit zum Kennenlernen, Wiedersehen und fachlichen Austausch bot.

Nach der freundlichen Begrüßung am zweiten Tag durch Uwe Rosemann, den Direktor der gastgebenden UB/TIB Hannover, führte Bernd Diekmann (BIS Oldenburg) die Teilnehmer an die COPACABANA, indem er das gleichnamige, von der DFG unterstützte Projekt (Computer Aided Publishing, Administrating, Cataloguing, Bibliographic and Network Access) vorstellte. Ziel des

Oldenburger Projekts ist die Unterstützung des elektronischen Publizierens an der Hochschule. Bei der Migration vom traditionellen Hochschulverlag zum Publizieren im Netz sollen Autoren, Bibliothek und Verlag, mithin die gesamte Publikationskette, unterstützt werden. Diekmann skizzierte den Projektverlauf, in dem u.a. im Rahmen einer Ist- und Bedarfs-Analyse eine umfassende Nutzerumfrage durchgeführt wurde. Vor dem Hintergrund einer immer größer werdenden Bereitschaft zum elektronischen Publizieren unterstützt COPACABANA die Autoren während des gesamten Publikationsprozesses, hilft bei der formalen und inhaltlichen Qualitätssicherung und sorgt für einen dauerhaften Nachweis der Publikationen. Hier eröffnet sich auch ein Aufgabenbereich der Universitätsbibliothek: indem die Bibliothek die Publikation von Anfang an verwaltet, unterstützt sie die Autoren und nimmt so nachhaltigen Einfluss auf den Publikationsprozess an der Hochschule. In der Diskussion wurden interessante Fragen wie die Qualitätssicherung elektronischer Publikationen (Lektorat?) angesprochen.

Von der COPACABANA entführte dann Bruno Klotz-Berendes (UB Dortmund) in das sagenhafte ELDORADO. In seinem Vortrag über Dokumenten-Workflow und Hochschulschriften-Server stellte er das Elektronische Dokumenten-, Retrieval- und Archivierungssystem der Universität Dortmund (ELDORADO) vor. Er skizzierte dabei den neu konzipierten elektronischen Geschäftsgang. Die Bearbeitung elektronischer Dissertationen stellt neue Anforderungen an die Bibliothek. Klotz-Berendes wies hier z.B. auf die Virenproblematik und die Erfordernis von Grundkenntnissen in den verschiedenen Textformaten hin. Auch das Fachreferat ist in diese neue Geschäftsgangsform eingebunden, die auch für andere Publikationsformen ausgebaut werden soll.

Überhaupt nicht mehr in die Welt des Exotischen sondern in die tägliche Realität gehören bereits Virtuelle Fachbibliotheken und Fachreferatspräsentation im Internet, wie Rainer Baum (UB/TIB Hannover) am Beispiel der Virtuellen Fachbibliothek Technik (ViFaTec) demonstrierte. Nach einer Darstellung der Grundzüge der durch SSGs bzw. Zentrale Fachbibliotheken koordinierten Virtuellen Fachbibliotheken ging Baum auf ihre Aufgaben ein. Bestandteil der Virtuellen Fachbibliothek Technik ist z.B. eine Suchmaschine für technische Fachliteratur. Mit GetInfo bietet sie Zugang zu elektronischen Volltextangeboten, über TIBORDER Zugriff auf den Katalog der TIB mit Bestellkomponente. Eine thematisch strukturierte Sammlung weiterführender Nachweise (Fachinformationsführer) ergänzt das Angebot. Baum ging an dieser Stelle auch auf den Zusammenhang zwischen Fachreferatsarbeit und Internet ein und stellte dabei auch die Frage nach kooperativer Fachreferatsarbeit.

Nach diesem Themenblock zur Digitalisierungs-Problematik eröffnete Klaus Oberdieck (UB Braunschweig) mit seinem Bericht über das endnutzerorientierte Schul(ungs)projekt "Fit für die Informationsbeschaffung" an der UB Braunschweig den zweiten Themenbereich, der sich stärker der individuellen Person - sei es Nutzer

oder Fachreferent - widmete. Vor dem Hintergrund nachlassenden Interesses an technischen Studiengängen zugleich aber steigenden Bedarfs von Wirtschaft, Industrie und Hochschule an Absolventen dieser Fachrichtungen entwickeln sich an den Hochschulstandorten Initiativen mit dem Ziel, akademischen Nachwuchs für den technischen Bereich zu gewinnen. Angesichts der rasanten Entwicklung der elektronischen Informationsmedien kommt der Schlüsselqualifikation Informationskompetenz gerade im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich eine eminente Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund hat die UB Braunschweig in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Braunschweig und mit großzügiger Unterstützung der Volkswagen AG, Wolfsburg, ein Projekt durchgeführt, in dem Mathematik-, Physik- und Chemie-Leistungskurse der Jahrgangsstufe 12 der Gymnasien, Fachgymnasien und Gesamtschulen der Großraumes Braunschweig in der Nutzung elektronischer, auch internetbasierter, Datenbanken geschult wurden. Eine elektronische Bestellung durch die Schülerinnen und Schüler selbst wie auch die Lieferung der Literatur an die Schulen konnten realisiert und so auch Standortnachteile von Schulen kompensiert werden.

"Mehr Informationskompetenz-Vermittlung im Fachreferat" postulierte Thomas Hapke (UB der TU Hamburg-Harburg) in seinem Beitrag. Die Dynamik des Wissens, neue Technologien und Erweiterungen der Arbeitswelt erzwingen eine Neuorientierung des Studiums. Nicht Wissen allein sondern Informationskompetenz wird in der Industrie von den Bewerbern erwartet: die Fähigkeit zu erkennen, wann Informationen benötigt werden, sowie diese dann zu finden, zu bewerten, zu verarbeiten und zu präsentieren. Hapke betonte die Notwendigkeit einer stärker am Adressaten orientierten Vermittlung und sprach auch die oft zögerliche Bereitschaft der Studierenden an, entsprechende Schulungsveranstaltungen anzunehmen. Viele Teilnehmer konnten diese Erfahrungen bestätigen, so dass sich eine lebhaftere Diskussion entwickelte.

Mit seinen Objekt-, Bücher- (860.00 Bände) und Archivaliensammlungen kommt der Bibliothek des Deutschen Museums in München eine herausragende Rolle für die Naturwissenschafts- und Technikgeschichte zu. Der Leiter der Bibliothek, Helmut Hilz, stellte in seinem Diavortrag die Bibliothek vor, die trotz eines relativ kleinen Erwerbungssetats aufgrund von Verlagsspenden einen doch nennenswerten jährlichen Zugang verzeichnen kann. Die umfangreiche Sammlung naturwissenschafts- und technikgeschichtlicher Zeitschriftenliteratur, eine in ihrer Dichte bis zum Ersten Weltkrieg einzigartige Quellensammlung auf dem Gebiet von Naturwissenschaft und Technik, Firmenschriften oder auch rund 5.000 Libri Rari bestimmen das besondere Profil der Bibliothek.

Dem Wissenserwerb von Biowissenschaftlern galt die Betrachtung zwischen (Be-)Nutzerforschung und Kognitionswissenschaft, die Wolfgang Loew (Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg) anstellte. Fragen, was Wissen und Wissenserwerb sei, die Untersuchung der

Informationsgewohnheiten von Biowissenschaftlern und die Beteiligung der Bibliothekare beim Wissenserwerb der Wissenschaftler standen im Mittelpunkt des Vortrags, dem sich die lebhaftere Abschlussdiskussion anschloss. Zum Ende des Fortbildungstreffens bestand Gelegenheit zu einer Führung durch die UB/TIB Hannover.

Es sei an dieser Stelle nochmals Herrn Uwe Rosemann als Direktor der UB/TIB für die Gastfreundschaft sowie der Kollegin Erika Lühder (UB/TIB Hannover) gedankt, die für die Organisation vor Ort verantwortlich zeichnete und damit sehr zum Gelingen des Treffens beigetragen hat.

Das nächste AGFN-Treffen wird für das Jahr 2003 geplant. Die Beiträge zum diesjährigen Treffen sind unter der AGFN-Homepage unter <http://www.tu-harburg.de/b/hapke/agfn2001.html> abrufbar.

*Klaus Oberdieck
Universitätsbibliothek Braunschweig
Pockelsstr. 13, 38106 Braunschweig
Tel.: (0531) 391-5071
E-Mail: k.oberdieck@tu-bs.de*

Tätigkeitsfelder des höheren Bibliotheksdienstes

Versuch einer Bestandsaufnahme anhand der Daten aus dem Jahrbuch

Am 25.-26. September 2001 findet in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln eine Gemeinschaftsveranstaltung des HBZ-NRW¹ und des VDB-Landesverbandes NRW zum Thema "Die Situation des höheren Bibliotheksdienstes" statt. Damit soll an eine Diskussion um das Berufsbild des höheren Bibliotheksdienstes angeknüpft werden, die bereits seit einigen Jahren relativ kontrovers geführt wird².

In dieser Debatte wurden die Tätigkeitsfelder der höheren Bibliotheksdienstes insbesondere mit Blick auf wissenschaftliche Universalbibliotheken analysiert. Im Kern werden als Tätigkeitsfelder das Fachreferat einerseits und organisatorische Aufgaben (Leitungstätigkeiten, EDV-Administration, betriebswirtschaftliche Aufgaben usw.) andererseits gegenüber gestellt.

Auf dem Bielefelder Bibliothekartag wurde die Diskussion insbesondere auf die Frage gerichtet: "Gehört das Bibliothekspersonal im höheren Dienst zum wissenschaftlichen Personal einer Hochschule?" Auf der gleichnamigen Veranstaltung wurde die offizielle Position des VDB zu dieser Frage vorgestellt³. Auch in diesem Kontext wird die Frage nach den fachwissenschaftlichen Tätigkeiten des höheren Bibliotheksdienstes wieder aufgeworfen.

Die bisherige Debatte verlief stark normativ auf die Frage zugespielt, wie das Berufsbild des höheren Bibliotheks-

dienstes gestaltet sein muss, damit er an den zukünftigen Anforderungen gemessen seine Existenzberechtigung behält. Fachwissenschaftliche Aufgaben einerseits und organisatorische Aufgaben andererseits wurden dabei in einigen Beiträgen als konkurrierende Modelle eines zukunftsfähigen höheren Bibliotheksdienstes aufgebaut.

In diesem Beitrag soll - ohne einen solchen normativen Anspruch - die bisherige Diskussion um eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Berufssituation des höheren Bibliotheksdienstes ergänzt werden. Diese Bestandsaufnahme soll also einen Einblick in die gegenwärtige Arbeitssituation im höheren Bibliotheksdienst ermöglichen.

Zu diesem Zwecke wurde eine Analyse der Daten des Personenverzeichnis des Jahrbuchs⁴ angestellt. Als Stichprobe wurden die im Jahrbuch verzeichneten Kollegen⁵ mit den Anfangsbuchstaben A,B,C,G,H und I ausgewählt⁶. Nicht einbezogen wurden Kollegen im Vorbereitungsdienst, Kollegen außer Dienst sowie Kollegen aus dem gehobenen Bibliotheksdienst, die teilweise ja ebenfalls im Jahrbuch erfasst werden. Insgesamt umfasste die Stichprobe damit genau 550 Personen.

Für die insgesamt 550 untersuchten Kollegen wurde der Versuch unternommen, Kategorien von typischen Arbeitsgebieten zu finden, denen diese Kollegen zugeordnet werden können. Diese Kategorien orientieren sich ganz pragmatisch am Erkenntnisinteresse, welches hinter dieser Analyse steht:

- Zum einen soll es darum gehen, wie hoch der Anteil der fachwissenschaftlichen Aufgaben (insbes. Fachreferat) einerseits und der organisatorischen Aufgaben (Leitungstätigkeiten, EDV-Administration, betriebswirtschaftliche Aufgaben usw.) andererseits für die Angehörigen des höheren Bibliotheksdienstes ist.
- Zum zweiten soll ein Vergleich der jeweiligen Studienfächern mit den in den Fachreferaten betreuten Fächern Aufschluss darüber geben, wie hoch der Anteil der Kollegen ist, die im Fachreferat auch oder nur Fächer vertreten, die sich selbst nicht studiert haben.
- Die dritte zu klärende Frage bezieht sich auf Kollegen ohne postgraduale bibliothekarische Ausbildung, die Aufgaben des höheren Bibliotheksdienstes wahrnehmen. In der oben erwähnten Berufsbilddebatte wurde immer wieder auch darüber debattiert, in welchen Arbeitsbereichen der höhere Bibliotheksdienst besonders leicht durch Kollegen ohne entsprechende Ausbildung ersetzt werden können. Aus diesem Grunde soll in dieser Bestandsaufnahme die Frage geklärt werden, in welchen Bereichen (fachwissenschaftliche Aufgaben oder organisatorische Aufgaben im oben beschriebenen Sinne) zur Zeit eher die Neigung besteht, den höheren Bibliotheksdienst durch Kollegen ohne eine solche Ausbildung zu ersetzen.

Selbstverständlich kann diese Vorgehensweise nicht im wissenschaftlichen Sinne repräsentative Zahlen hervorbringen. Doch dürften die Ergebnisse eine Vorstellung

von der Struktur der Arbeitsgebiete im höheren Bibliotheksdienst ermöglichen.

1. Die Arbeitsfelder der Kollegen mit postgradualer bibliothekarischer Ausbildung

Von den 550 untersuchten Kollegen hatten 461 (84%)⁷ eine postgraduale bibliothekarische Ausbildung. Diese Kollegen wurden zunächst nach den Bibliothekstypen unterschieden, in denen sie arbeiten.

- Wissenschaftliche Universalbibliotheken: 321 Kollegen (70%); von diesen 321 Kollegen haben 80 Kollegen nur organisatorische Aufgaben, 152 Kollegen sowohl organisatorische Aufgaben als auch Fachreferats- bzw. fachwissenschaftliche Aufgaben⁸ und 89 Kollegen reine Fachreferatsaufgaben.
- Spezialbibliotheken: 66 Kollegen (14%)
- Fachhochschulbibliotheken: 6 Kollegen (1%)
- Öffentliche Bibliotheken: 24 Kollegen (5%)
- Sonstige Institutionen (z.B. Verbundzentralen, Ministerien usw.): 44 Kollegen (10%)

Die 44 Kollegen aus den sonstigen Institutionen bilden zusammen mit den 80 Kollegen aus den wissenschaftlichen Universalbibliotheken eine Gruppe von 124 Kollegen (also 27%) ganz ohne Fachreferatsaufgaben. Als Arbeitshypothese soll davon ausgegangen werden, dass die Fachreferatsaufgaben im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken und der Fachhochschulbibliotheken eher marginal sind⁹ (7%¹⁰). Außerdem ist wohl davon auszugehen, dass die 66 Kollegen aus Spezialbibliotheken in der Regel sowohl organisatorische als auch fachwissenschaftliche Aufgaben haben werden. Sie bilden zusammen mit den 152 Kollegen aus wissenschaftlichen Universalbibliotheken eine Gruppe von insgesamt 218 Kollegen (47%), die auch, aber nicht ausschließlich mit Fachreferatsaufgaben betraut sind, ohne dass dabei eine Aussage darüber getroffen werden kann, wie hoch der Fachreferatsanteil beim jeweiligen Aufgabenspektrum ist. Weitere 89 Kollegen (19%) haben reine Fachreferatsaufgaben.

- Keine Fachreferatsaufgaben 27%
- Geringe Fachreferatsaufgaben 7%
- Mischarbeitsplätze mit unbekanntem Anteil an Fachreferatsaufgaben 47%
- Nur Fachreferatsaufgaben 19%

2. Die Entsprechung von Fachreferatsfächern und Studienfächern

Betrachtet man die 307 Kollegen, die auch oder ausschließlich mit fachwissenschaftlichen Aufgaben betreut sind¹¹, so stellt sich die Frage nach der Übereinstimmung der jeweils betreuten Fächer mit den früheren Studienfächern. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

- 140 Kollegen (46%) betreuen ausschließlich Fachreferate, die sie auch selbst studiert haben.

- 112 Kollegen (36%) betreuen sowohl Fachreferate, die sie auch selbst studiert haben, als auch Fachreferate, die sie nicht studiert haben.
- 55 Kollegen (18%) betreuen ausschließlich Fachreferate, die sich nicht selbst studiert haben.

Immerhin 54% der Kollegen mit fachwissenschaftlichen Aufgaben betreuen also auch Fächer, die sie nicht studiert haben¹².

3. Die Arbeitsfelder der Kollegen ohne postgraduale bibliothekarische Ausbildung

Von den 550 untersuchten Kollegen hatten 89 (16%) keine postgraduale bibliothekarische Ausbildung. Die Arbeitsfelder dieser Kollegen wurden - gemäß dem oben erwähnten Erkenntnisinteresse - nur noch in zwei Kategorien unterteilt:

- 54 Kollegen (61%) haben vorwiegend fachwissenschaftliche Aufgaben (Fachreferat usw.)
- 35 Kollegen (39%) haben vorwiegend organisatorische Aufgaben (Leitungsaufgaben, EDV-Administration, betriebswirtschaftliche Aufgaben usw.)

Damit entspricht die Verteilung weitgehend der Verteilung bei den Kollegen mit Ausbildung. Die Auszählung lässt also keinen Trend erkennen, in welchen Bereichen (fachwissenschaftliche Aufgaben oder organisatorische Aufgaben im oben beschriebenen Sinne) zur Zeit eher die Neigung besteht, den höheren Bibliotheksdienst durch Kollegen ohne eine solche Ausbildung zu ersetzen.

4. Fazit

An dieser Stelle seien noch einmal die wichtigsten Ergebnisse dieser Auszählung der Personendaten aus dem Jahrbuch zusammengefasst:

- 70% aller Kollegen der höheren Bibliotheksdienstes mit postgradualer bibliothekarischer Ausbildung arbeiten im Bereich der wissenschaftlichen Universalbibliotheken.
- 66% aller Kollegen der höheren Bibliotheksdienstes mit postgradualer bibliothekarischer Ausbildung haben auch oder ausschließlich fachwissenschaftliche Aufgaben. Dieser Anteil ist bei den Kollegen ohne eine solche Ausbildung annähernd gleich. Der Anteil der Kollegen, die ausschließlich Fachreferat oder ausschließlich organisatorische Aufgaben wahrnehmen, ist mit 19% und 27% eher gering. Ein weitaus höherer Anteil der Kollegen hat eine Mischung aus beiden Aufgabenbereichen, ohne dass dabei eine Aussage darüber getroffen werden kann, wie hoch der Fachreferatsanteil beim jeweiligen Aufgabenspektrum ist.
- 54% aller Kollegen mit Fachreferatsaufgaben betreuen auch oder ausschließlich Fächer, die sie nicht selbst studiert haben.

Anmerkungen

1 <http://www.hbz-nrw.de>

- 2 Besonders kompakt lässt sich die Diskussion im Jahrgang 1998 des Bibliotheksdienstes nachvollziehen: Uwe Jochum: Die Situation des höheren Dienstes (Heft 2, S. 241 - 247) / Helmut Oehling: Wissenschaftlicher Bibliothekar 2000 - quo vadis? 12 Thesen zur Zukunft des Fachreferenten (Heft 2, S. 247 - 254) / Peter te Boekhorst, Harald Buch, Klaus Ceynowa: Wissenschaftlicher Bibliothekar 2000 - Hic Rhodus, hic salta! Bemerkungen zu Helmut Oehlings Thesen zur Zukunft des Fachreferenten (Heft 4, S. 686 - 693) / Uwe Jochum, Helmut Oehling: Die das falsche Steckenpferd reiten. Eine Replik auf den Beitrag von te Boekhorst, Buch und Ceynowa (Heft 5, S. 857 - 865) / Sabine Wefers: Thesen zur Zukunft des Fachreferenten (Heft 5, S. 865 - 870) / Wolfgang Schibel: Fachreferat 2000. 13 Thesen zur Differenzierung des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes (Heft 6, S. 1040 - 1047) / Peter Diszun: Weder Wissenschaftler noch Verwaltungsbeamter: der wissenschaftliche Bibliothekar im Berufsfeld Bibliothek. Anmerkungen zur jüngsten Debatte um das Berufsbild (Heft 8, S. 1352 - 1361).
- 3 Positionspapier von Vorstand und Vereinsausschuss des VDB zum Status des höheren Dienstes in den Wissenschaftlichen Bibliotheken, Stand 6. Februar 2001.
- 4 Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken Band 58 1999/2000 Hrsg. vom Verein Deutscher Bibliothekare. Wiesbaden: Harrassowitz 1999.
- 5 Zur besseren Lesbarkeit wird jeweils die männliche Personenbezeichnung benutzt.
- 6 Damit wurden von den 234 Seiten des Personenverzeichnis 65 Seiten ausgewertet, das entspricht einer Stichprobengröße von 27,5%.
- 7 Alle nachfolgenden Prozentangaben sind jeweils auf volle Zahlen auf- bzw. abgerundet.
- 8 So wurde beispielsweise die Arbeit in einer Handschriftenabteilung als Mischform von organisatorischen und fachwissenschaftlichen Aufgaben betrachtet, auch wenn kein explizites Fachreferat erwähnt wurde.
- 9 Als Indiz dafür kann auch der Umstand genommen werden, dass Fachreferatsaufgaben bei diesen Kollegen i.d.R. im Jahrbuch keine Erwähnung finden.
- 10 Die rechnerische Abweichung zu den oben angegebenen Prozentzahlen ergibt sich aus den Rundungen.
- 11 Die Kollegen mit geringen Fachreferatsaufgaben wurden in dieser Analyse nicht berücksichtigt.
- 12 In diesem Zusammenhang wurde keine Unterscheidung getroffen zwischen Fächern, die eine gewisse Verwandtschaft zum eigenen Studienfach aufweisen und anderen Fächern, die völlig fremd sind. Eine solche Differenzierung wäre sicherlich auch nur nach sehr subjektiven Kriterien möglich.

Ralf Depping
 Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
 Universitätsstraße 33, 50931 Köln
 Tel.: (0221) 470-2351
 E-Mail: depping@ub.uni-koeln.de

Landes- und Regionalverbände

Treffen der Landesverbandsvorsitzenden auf dem Bibliothekartag in Bielefeld

Es ist inzwischen schon Tradition, dass sich die Vorsitzenden der Landes- und Regionalverbände des VDB auf dem Bibliothekartag zu einem Gedankenaustausch treffen. Der Bielefelder Bibliothekartag bildete da keine Ausnahme. Auf Einladung von Klaus Hilgemann, der im Vorstand des VDB als Koordinator für die Landesverbände fungiert, traf man sich am Montag, den 2. April 2001, im Hotel Mövenpick.

Wie üblich hatte die Sitzung keine feste Tagesordnung, da es in erster Linie um einen Erfahrungsaustausch ging. Hiervon profitierten vor allem die neueren Landesverbände, die erstmals an dem Treffen teilnahmen und die sich Anregungen für eigene Aktivitäten holten; dies wa-

Alle Landesverbände berichteten über ihre vergangenen und geplanten Aktivitäten. Die Diskussion rankte sich danach hauptsächlich um zwei Punkte.

1. Wie können die Mitglieder der Landesverbände am schnellsten und effektivsten informiert werden? Es gibt mehrere Ansätze (E-Mail-Listen, Informationsblätter, Briefe u.ä.). Trotz einiger Bedenken setzt sich mehr und mehr die elektronische Benachrichtigung durch. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass viele Mitglieder in kleineren Bibliotheken, vor allem aber auch die Pensionäre, nicht unbedingt über einen E-Mail-Anschluss verfügen und deswegen mindestens einmal im Jahr "konventionell" Informationen erhalten sollten. Informationsblätter, wie sie beispielsweise der Regionalverband Südwest regelmäßig herausgibt, schienen den meisten anderen Landesverbänden sehr arbeits- und kostenaufwendig.
2. Der VDB-Bundesverband hat sich in den letzten Monaten intensiv um die rechtliche Situation des Höheren Bibliotheksdienstes gekümmert (vgl. VDB-Mitteilungen Nr. 1). Die Landesverbandsvorsitzenden diskutierten die Lage ihrer Kolleginnen und Kollegen in den einzelnen Ländern. Es bestätigte sich, dass die Situation überall verschieden ist: In einigen Bundesländern werden die Angehörigen des Höheren Bibliotheksdienstes (oder Wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes) den Wissenschaftlichen Mitarbeitern der Hochschulen zugerechnet, in anderen den nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern, in einigen Ländern ist es sogar von Hochschule zu Hochschule verschieden. In der Diskussion war man sich einig, dass der jeweilige Status das Selbstverständnis des Bibliothekars berührt. Es sollte daher auch in den Landesverbänden der Bundesländer, in denen es derzeit keine Zugehörigkeitsdebatte gibt, eine Sensibilisierung für das Thema angestrebt werden. So wird der Landesverband Nordrhein-Westfalen im September eine Fortbildungstagung zu dem Thema zusammen mit dem Hochschulbibliothekszentrum anbieten.



Auch das gehört zu den (angenehmen) Pflichten eines Landesverbands-Vorstandes: gemeinsames Abendessen von belgischen und nordrhein-westfälischen Kollegen auf dem Bibliothekartag in Bielefeld (im Bild v.l.n.r.: Klaus Barckow, Karin Michaelke und Ralf Depping). (Photo: K.Hilgemann)

ren dieses Mal der Regionalverband Berlin-Brandenburg, der durch seinen Vorsitzenden Dr. Steffen Wawra von der Bibliothek der Berliner Akademie der Wissenschaften vertreten war, und als Vorstandsmitglieder des "neuerwachten" Landesverband Hamburg Frau Dr. Waltraud Kriege-Weber und Frau Dr. Luise Sanders.

Am Schluss des Nachmittags verabredete man sich zu dem nächsten Treffen beim Bibliothekartag in Augsburg.

Dr. Klaus Hilgemann

Landesverband Niedersachsen/Bremen

Restituierte Bestände aus Georgien und Armenien an der SuUB Bremen Fortbildungstammtisch des VDB- Landesverbandes Niedersachsen/Bremen

Mit der Wende 1989 haben die Rückführungsbemühungen deutscher Bibliotheken um kriegsbedingt verschleppte Bestände neuen Auftrieb erhalten. Dank intensiver Kontaktpflege auf verschiedenen politischen und bibliothekarischen Ebenen - die SB Berlin hat hier für die Bibliotheken eine wichtige Vermittlerrolle übernommen - hat sich seither die Ausgangssituation wesentlich verbessert. In einer Vielzahl von Einzelfällen konnten die Früchte langjährigen zähen Verhandeln, oft gegen immense innere Widerstände geerntet und Rückführungen vereinbart werden.

Um den Kolleginnen und Kollegen diesen Themenkomplex und die damit verbundenen Fragestellungen näherzubringen, hat der VDB-Landesverband Niedersachsen/Bremen in Zusammenarbeit mit der BIB aus Anlass der jüngst erfolgten Rückführung von Bremer Beständen aus Eriwan am 24.04.2001 einen Fortbildungstammtisch veranstaltet. Besonders erfreulich war neben der regen Teilnahme, dass viele Kollegen des unlängst rekonstituierten Hamburger Landesverbandes des VDB die Einladung des niedersächsisch - bremischen LV annahmen und die Gelegenheit zu einem landesverbandsübergreifenden Treffen nutzten. Nach Grußworten der Direktorin der Bibliothek, Frau Rath-Beckmann, führte Herr Thomas Elsmann mit einem Vortrag in das Thema ein, schilderte anschaulich die Ausgangslage, den Verhandlungsprozess und die Probleme, die sich der Bibliothek jetzt stellen. Nach der Diskussion konnten die restituierten Bestände im Magazin besichtigt werden. Der Abend wurde in gemütlicher Runde in einem Lokal in der Innenstadt Bremens beschlossen.

Wie zahlreiche andere gehörte auch die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen zu den Bibliotheken, die als Folge des Zweiten Weltkrieges erhebliche Verluste zu beklagen hatte. Von den noch 1938 in Bremen befindlichen 300.000 Bänden und 1.660 Handschriften verschwanden infolge von Auslagerungen in die dann sowjetisch besetzte Zone gut 100.000 Bände, darunter kostbare Handschriften und Inkunabeln. Mit der Grenzöffnung konnten Zug um Zug verstreut liegende Bestände zurückgeführt werden. Den Anfang machte die Deutsche Staatsbibliothek Ost, es folgten 1990 größere Handschriftenbestände aus der Sowjetunion. 1996 gab die nunmehr selbständige Republik Georgien insgesamt 70.000 Bände zurück. Davon entfielen allein auf Bremen 14.000. Im Mai 1998 kam es zur spektakulären Rückgabe von 587 Einheiten aus dem Besitz der Zentralbibliothek der Akademie der Wissenschaften in Eriwan an den damaligen deutschen Außenminister Klaus Kinkel durch seinen armenischen Amtskollegen Wardan Oskanjan - darin enthalten

waren etwa 80 Stücke für die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, im wesentlichen Handschriften in fast durchweg gutem Zustand. Für die Stadt von herausragender Bedeutung war die Rückkehr des sog. Linzer Diploms, mit dem am 1. Juni 1646 die Bremer Reichsfreiheit von Kaiser Ferdinand III. erlangt worden war. Nach Überwindung organisatorischer Probleme vor Ort (z.B. Auskatalogisierung der Bestände) konnten in der Folge ca. 12.000 Bände, im wesentlichen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, aber auch aus dem 17. und 18. Jh. stammend, nach Bremen überführt werden.

Innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums kamen so rund 26.000 Bände nach Bremen zurück. Mit der Rückgabe verbucht die SUB einen großen Erfolg für ihre langjährigen Bemühungen um ihre verlorenen Sammlungen. Andererseits sieht sie sich mit der Tatsache konfrontiert, im laufenden Betrieb die enorme Menge von 25.000 Bänden einarbeiten zu müssen, Bände, die sich teilweise in einem desolaten Zustand befinden und die nach der Dekontaminierung der konservatorischen Aufarbeitung bedürfen. Sicherlich eine logistische Herausforderung ersten Ranges, die wohl noch auf Jahre hinaus Kapazitäten der Bibliothek binden wird, um die restituierten Bestände, die sich schon jetzt eines regen Interesses erfreuen, Zug um Zug für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen. Die Rückführung ist daher nicht nur ein glücklicher, für die Wiederherstellung der auf das 17. Jh. zurückgehenden Bremer Bibliothek wichtiger, sondern auch ein mutiger Schritt. Gefragt, ob Sie denn angesichts der enormen Arbeit, die aus der Rückführung folge, jemals an deren Sinn gezweifelt habe, antwortete die Direktorin ohne Zögern und bestimmt: Nein, niemals!

Thomas Stäcker

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Jahresversammlung 2001

Der Landesverband NRW des VDB wird seine Jahresversammlung in diesem Jahr am 26.09.2001 in Köln abhalten. Der Jahresversammlung kommt eine besondere Bedeutung zu, da satzungsgemäß Vorstandswahlen anstehen.

Eine offizielle Einladung wird allen Mitgliedern des Landesverbandes zugehen. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, bitte ich, diese Mitteilung als solche zu betrachten.

Zur Erleichterung der Vorbereitungen bitte ich, Vorschläge für die Vorstandswahl möglichst bis zum 15. September 2001 an den Schriftführer des Landesverbandes, Herrn Kollegen Ralf Depping (USB Köln, Fax: 0221/470-5166, E-Mail: depping@ub.uni-koeln.de) zu senden. Selbstver-

ständig können auch noch während der Jahresversammlung Vorschläge gemacht werden.

Die Jahresversammlung wird am 26.09.2001, 14:30 Uhr, im Raum 406 der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, Universitätsstraße 33, 50931 Köln, beginnen. Sie schließt an eine Kooperationsveranstaltung des Landesverbandes mit dem HBZ zum Thema "Die Situation des Höheren Bibliotheksdienstes" (HBZ Seminar-Nr.: 3.08, 25.09.2001, 10:00 Uhr bis 26.09.2001, 13:00 Uhr) an. Für Beschäftigte der Hochschulbibliotheken und der bibliothekarischen Zentraleinrichtungen des Landes NRW fallen bei dieser Veranstaltung nur die Fahrtkosten an. Anmeldungen sollen über die jeweiligen Fortbildungsbeauftragten der eigenen Bibliothek erfolgen.

Ich erhoffe mir von diesem Seminar Anregungen für die weitere Arbeit des Landesverbandes, über die wir auch auf der Jahresversammlung diskutieren können.

Klaus Barckow

Regionalverband Südwest

"Bibliothek und Kultur" - Jahresversammlung 2001 des RV Südwest in Marbach am Neckar

Zur Jahresversammlung 2001 hatte der Vorstand des Regionalverbands Südwest die Mitglieder für den 9. März in das Schiller-Nationalmuseum und Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar eingeladen. Nach 1986 war es bereits das zweite Mal, dass dieser für die Freunde Schillers und der deutschen Literatur der Neuzeit so wichtige Ort für das Jahrestreffen ausgewählt wurde. Über 70 Anmeldungen belegen, dass der Vorstand mit seiner Wahl des Tagungsortes richtig gelegen hatte.

Der Vorsitzende konnte in seiner Eröffnungsansprache nicht nur die angereisten Mitglieder des Regionalverbandes Südwest, sondern auch die Vertreter der anderen großen Verbände herzlich begrüßen:

- Frau Ulrike Kraß (Freiburg) vom Vorstand des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB), Landesverband Baden-Württemberg sowie
- Herrn Dr. Berndt v. Egidy seitens des Vorstandes des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV), Landesverband Baden-Württemberg.

Der Direktor der Marbacher Institute, unser Kollege Herr Professor Dr. Ulrich Ott, begrüßte seinerseits die Gäste und umriss in seiner Ansprache die aktuelle Situation des gerade einer umfassenden Sanierung unterzogenen Gebäudes des Schiller-Nationalmuseums wie auch des weiterhin expandierenden Deutschen Literaturarchivs und der ihm angeschlossenen Bibliothek. Das 1993 eingeweihte neue Collegienhaus auf dem Marbacher Campus hob

Ulrich Ott als eine besonders wertvolle räumliche Erweiterung hervor.

Im Anschluss an die Begrüßung luden die Mitarbeiter(innen) der Marbacher Institute zu verschiedenen sehr instruktiven Führungen durch die Einrichtungen: die Handschriftenabteilung mit Cotta-Archiv., die Bibliothek bzw. die Dokumentationsstelle mit Schallarchiv, Tonstudio und AV-Studio, die Bildabteilung und die laufende Ausstellung über Marie-Luise Kaschnitz. Für Interessenten wurde die im Aufbau befindliche Bestandsdatenbank "Kallias" demonstriert.

Nach dem Mittagessen im nahegelegenen Restaurant "Schillerhöhe" lud der Vorstand zur gutbesuchten Mitgliederversammlung in den Kilian-Steiner-Saal. In seinem Jahresbericht hob der Vorsitzende besonders die Aktivitäten im Zusammenhang mit der vom Ministerium verfügte Änderung der Gruppenzugehörigkeit des höheren Dienstes an den Hochschulbibliotheken des Landes Baden-Württemberg hervor und wies auf das in Bielefeld zu präsentierende Positionspapier des VDB zu dieser Problematik hin. Daneben legte er den Akzent auf die Fortbildungsangebote, die im Jahr 2000 realisiert werden konnten.

Aus dem Vereinsausschuss des VDB berichtete er über einige wichtige Themen wie beispielsweise die zukünftige Zusammensetzung der Mitglieder in der BDB, das weitere Tagungsgefüge, die angedachte Aktivierung des VDB auf dem Gebiet der Sacharbeit (Kommissionen) und die Zusammenarbeit mit den anderen Verbänden des höheren Dienstes (z.B. dem Deutschen Hochschulverband).

Den Kassenbericht erstattete Klaus-Rainer Brintzinger, der danach (mit einer Enthaltung) auch förmlich zum neuen Kassenwart des Regionalverbandes Südwest gewählt wurde. Die Wahl leitete in bewährter Weise der Kollege Hans-Joachim Haubold (Mannheim).

Der Fortbildungsteil der Jahresversammlung war dieses Mal dem Themenkomplex "Bibliothek und Kultur" gewidmet. Moderiert wurden die Vorträge von Georg Ott-Stelzner, 2. Vorsitzende des Regionalverbandes Südwest.

Prof. Dr. Ulrich Ott stellte in seinem Vortrag die Deutsche Schillergesellschaft als Trägerin der Marbacher Institute vor - eine "Kulturinstitution als Bürgerinitiative". Die Beiträge der Mitglieder sowie die Spenden bilden, wie Ott nachdrücklich hervorhob, einen nicht unerheblichen Anteil an der Finanzierung von Schiller-Nationalmuseum und Deutschem Literaturarchiv, die außerdem durch Mittel des Bundes, des Landes Baden-Württemberg, der Stadt Stuttgart, der Stadt Ludwigsburg, des Landkreises Ludwigsburg und der Stadt Marbach getragen werden.

Jutta Bendt, Leiterin der Bibliothek in Marbach, referierte über "Bücherlust und Bücherlast" und umriss anschaulich die bibliothekarischen Aufgaben im Kontext von Museum und Archiv. Einen besonderen Akzent legte sie auf den Bereich der Erwerbung, denn in den vergangenen Jahren sind enorme Literaturmengen nach Marbach

gelangt, so dass die Bibliothek von einstmals etwa 50.000 Bänden auf einen Bestand von über 700.000 Einheiten angewachsen ist. Damit ist sie heute die größte Spezialbibliothek für neuere deutsche Literatur und Literaturwissenschaft von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Bedeutenden Zuwachs erhielt sie insbesondere durch geschlossen aufgestellte Bibliotheken von Sammlern (Wilhelm Badenhop, Franz Glück) oder Schriftstellern wie Hermann Hesse, Gottfried Benn, Wilhelm Lehmann, Yvan und Claire Goll, Kurt Pinthus, Siegfried Kracauer, Paul Celan sowie Archivbibliotheken der Verlage Insel, Rowohlt/Kurt Wolff, Lambert Schneider, Weismann, März, dtv, um nur die wichtigsten zu nennen. Jutta Bendt verhehlte indes nicht, dass mit dem starken Bestandswachstum die Frage der Stellraumkapazität zunehmend in den Vordergrund rückt, jedoch sieht man dafür Lösungen. Die Digitalisierung von Beständen, die dann auch im Zuge der lebhaften Diskussion zu dem Vortrag aufgeworfen wurde, stößt in Marbach auch aus urheberrechtlichen Gründen zur Zeit noch auf enge Grenzen.

ken bekanntlich entscheidende Impulse der Integration von privaten Sammlungen (vor allem durch die Bibliothek Jacques Du Puy bzw. durch die Bibliothek Sir Hans Sloane). Gleiches gilt für die Stuttgarter Hofbibliothek des 18. Jahrhunderts und selbst die im Zuge der Säkularisation von staatlichen Bibliotheken übernommenen Klosterbibliotheken bargen in sich wiederum Privatbibliotheken, die ihnen ehemals zugeflossen waren. Im 19. und im 20. Jahrhundert wurden dann von Privatsammlern teilweise riesige Sammlungen zusammengetragen, wie beispielsweise die von J. Pierpont Morgan oder die von Henry Huntington. Wulf D. v. Lucius regte am Schluss seines brillanten Vortrags an, dass die Landes- und Universitätsbibliotheken gut daran täten, ihre "Schätze" deutlicher als bislang in ihren Gebäuden zu präsentieren. Das könnte durchaus animierend auch auf Sponsoren wirken, denn die Mittelknappheit sieht auch v. Lucius als unübersehbares Hemmnis, dass sich die öffentlichen Bibliotheken heute noch die Anschaffung wertvoller Sammlungen leisten könnten.



Die Referenten auf der Jahresversammlung des VDB-Regionalverbandes Südwest v.l.n.r.: Prof. Dr. Ulrich Ott, Jutta Bendt, Dr. Wulf D. v. Lucius. (Photo: W. Sühl-Strohmenger)

Dr. Wulf D. v. Lucius - Stuttgarter Verleger, Büchersammler, Bibliotheksförderer (z.B. als Vorsitzender der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft) und diesjähriger Träger des Ludwigsburger Antiquaria-Preises - steuerte einen nicht minder anregenden Vortrag "Über öffentliches und privates Büchersammeln" bei. Für Furore hat nicht zuletzt sein von Antiquaren wie Sammlern gleichermaßen sehr positiv aufgenommenes Werk "Bücherlust: vom Sammeln" (Dumont, 2000) gesorgt. In seinen Ausführungen arbeitete v. Lucius den für die neuzeitliche Bibliotheksentwicklung wesentlichen Aspekt der Inkorporation von privaten in öffentliche Sammlungen. Die Bibliothèque Nationale oder die British Library verdan-

Wer anschließend noch Zeit und Lust hatte, konnte den Tag in geselliger Runde ausklingen lassen. Diese traf sich nicht irgendwo, sondern im Gasthaus "Goldener Löwe", dem früheren Geburtshaus von Schillers Mutter. Dort konnte man sich beispielsweise mithilfe eines schmackhaften "Räubertellers" die großen Gestalten von Schillers Dramatik - durchaus sinnlich - noch einmal vergegenwärtigen. So wurde es für einige spät, aber nicht zu spät, getreu den Versen in Schillers Tell: "Doch seht, indes wir nächtlich hier noch tagen / Stellt auf den höchsten Bergen schon der Morgen / Die glühende Hochwacht aus - Kommt, lasst uns scheiden, / Eh uns des Tages Leuchten überrascht."

Die Jahresversammlung 2002 soll übrigens in der Universitätsbibliothek Koblenz-Landau stattfinden - die Kollegin Frau Irmgard Lankenau hat sich schon bereit erklärt, diese Veranstaltung auszurichten. Dafür sei ihr schon vorab herzlich gedankt!

Wilfried Sühl-Strohmenger

Die in der Rubrik „Forum“ abgedruckten Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Sinnwahrende Kürzungen bleiben der Redaktion vorbehalten. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

Der Vorstand des VDB muss der Vorstand aller Mitglieder sein!

"Dem Verein wird es darauf ankommen müssen, angesichts dieser Vielfalt [verwaltungsinterne Ausbildung, verschiedene Formen des Zusatz-/ Aufbau-/ Fernstudiums; d.Verf.] die Einhaltung bestimmter Grundforderungen durchzusetzen."

Ein wichtiges Ziel für eine berufsständische Organisation, das hier im Jahresbericht des Vorsitzenden des VDB für 2000/2001 formuliert wurde, wohlwahr! Es ist jedoch nur eine Seite der Medaille. Eine weitere Aufgabe einer berufsständischen Organisation muss es sein, möglichst alle Gruppeninteressen innerhalb des Vereins im Blick zu behalten. Dies würde bedeuten, neben der Formulierung einer vereinsoffiziellen Position zum Berufsbild (Wir sind für die verwaltungsinterne Ausbildung, am liebsten mit folgender verbeamteter Einstellung!) auch noch ein "Aber ..." zu setzen: aber, liebe Personalentscheider, schaut euch neben den vier Assessoren doch auch ein oder zwei Absolventen bibliothekswissenschaftlicher Zusatzstudiengänge (ob nun Berliner Humboldt-Absolventen oder Kölner Bibliothekare) an.

Aus meiner Zeit des Bewerbens um eine Referendarstelle im Bibliotheksbereich habe ich zumindest zwei Personen aus meinem Bekanntenkreis in Erinnerungen, die anders als ich (Hilfskraft- und Angestelltentätigkeit in Hochschulbibliothek) bibliothekarisch nicht (positiv) vorbelastet waren. Für beide war die künftige Tätigkeit als wissenschaftliche/r Bibliothekar/in nicht "Berufung" sondern ein "irgendwie weiter nach dem Studienabschluss". Allein die Übernahme der Kosten (Studienentgelt, Fahrt-/ Unterbringungskosten, Lebensunterhalt) für ein bibliothekarisches Zusatzstudium deutet zumindest an, dass für die Studierenden die Tätigkeit als wissenschaftlicher Bibliothekar oft mehr "Berufung" als "Beruf" ist. Ähnlich wie die Glorifizierung der verwaltungsinternen Ausbildung ist jedoch auch meine letzte Bemerkung als Provokation, als Überspitzung zu verstehen.

Was unterscheidet die Abschlüsse? Wie könnten diese Unterschiede überwunden werden? Letztlich ist die Summe der VDB-offiziellen Position: Wir wissen was wir verwaltungsintern ausbilden. Der Erfolg unserer Ausbildung zeichnet sich in den Erfolgen der Referendare in der Laufbahnprüfung für den höheren Bibliotheksdienst ab. Doch sei an dieser Stelle die Frage gestattet: Warum hat nie jemand den Vorschlag gemacht, Zusatzstudierende zur Laufbahnprüfung zuzulassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre bibliothekarische Kompetenz auch auf diese Weise unter Beweis zu stellen?

Zum Schluss noch ein Wort: Mir drängt sich ein wenig der Eindruck auf, dass der VDB (und das Gros der verbeamteten Mitglieder) sich siedlergleich in einer Art Wagenburg verschanzt hat und sein wertvollstes Gut (verwaltungsinterne Ausbildung und Laufbahnprüfung) gegen Indianer (Absolventen von Zusatzstudiengängen) verteidigt. Spiegelt der klassische Western die Realität wieder? Sollte sich die Wagenburg nicht bald öffnen? Gemessen wird die Arbeit des Vorstandes künftig auch an dem Bemühen, ausgewogen möglichst alle Interessengruppen innerhalb des VDB gerecht zu werden.

*Hubert Woltering
48612 Horstmar
hubert.woltering@web.de*

Mitglieder

Neue Mitglieder

Costers, Look
Leiden

Cremer, Christiane
Aachen, RWTH, Institut für Textil-
technik, Bibliothek

Dümke, Karin
Pullach, BND, Bibliothek

Ebrecht, Katharina
Köln, UuStB, Ref.

Gärtner, Dagmar
Bonn, Universität, Staatswiss. Semi-
nar, Bibliothek

Geiß, Dieter
Dortmund, UB

Geiß, Jürgen
Fachhochschule Köln

Graf, Dr. Angela
Gerd Bucerius Bibliothek, Museum
für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Hauke, Petra
Archiv zur Geschichte der Max-
Planck-Gesellschaft, Berlin

Dr. Heeg, Jürgen
Magdeburg, Kultusministerium des
Landes Sachsen-Anhalt

Herglotz, Hans
Institut für Gesellschaftspolitik, Mün-
chen

Krempe, Christoph
FU Berlin, UB

Dr. Leiß, Johann
München, Bayerische Bibliotheks-
schule

Letzner, Verena
Berlin

Lorenz, Gernot
UB Trier

Malo, Markus
Württembergische LB, Stuttgart

Meyer, Katharina
SLUB Dresden

Dr. Noell, Hennecke
Marburg, UB, Ref.

Norman, Michael
Karlsruhe, UB

Paul, Dr. Gerd
Wissenschaftszentrum Berlin für So-
zialforschung

Quast, Anne
Berlin, ZLB

Dr. Rudzick, Oliver
Mainz, UB, Ref.

Schneider, Katrin
Köln, FH

Schönfelder, Gabriele
Dortmund, UB

Schwitzgebel, Dr. Bärbel
Fachhochschule Wiesbaden,
Hochschulbibliothek

Sorbello Staub, Alessandra
Frankfurt/M, SuUB, Ref.

Stark, Marcus
Frankfurt/M, Phil.-Theol. Hoch-
schule St. Georgen, Frankfurt am
Main, Bibliothek

Steinhauer, Eric
UB Freiburg

Voigt, Rolf
Johann-Wolfgang-Goethe-Universi-
tät, Frankfurt am Main, FB 3, Biblio-
thek

Willnat, Dr. Elisabeth
Stiftung Archiv der Künste, Berlin

Winter, Imke
Bibliothek des Sächsischen Landtags,
Dresden

Zäpke, Klaus
Frankfurt/M, BSchule, Ref.

Veränderungen

Altenhöner, Reinhard
früher: Münster, FHB
jetzt: Mainz, StB

Arnold, Bettina
früher: Osterburken
jetzt: Berlin, HS der Künste

Baron, Dr. Günter
früher: Berlin, SBB-PK
jetzt: i.R.

Baum, Dr. Günther
früher: Düsseldorf, Stadtverwaltung
jetzt: i.R.

Baumgardt, Hille
früher: Berlin-Seglitz, StB
jetzt: i.R.

Dr. Berndt, Michael
früher: Göttingen, SUB
jetzt: i.R.

Dr. Beßlich, Siegfried
früher: Mainz, UB
jetzt: i.R.

Dr. Budach, Wolfgang
früher: Bremen, SuUB
jetzt: i.R.

Cervelló-Margalef, Juan-Antonio
früher: Köln, Diözesan- und DomB
jetzt: i.R.

Cramme, Stefan
früher: Göttingen, SUB
jetzt: Berlin, B f Bildungsgesch. For-
schung

Dambauer, Josef
früher: Saarbrücken, UuLB
jetzt: i.R.

Diecks, Monika
früher: Paderborn, UB
jetzt: Marburg, UB

Dörpinghaus, Dr. Hermann Josef
früher: Heidelberg, UB
jetzt: i.R.

Dr. Fast, Jan-Jasper
früher: Münster, ULB, Ref.
jetzt: Köln, FH, Ref.

Finger, Dr. Heinz
früher: Düsseldorf, UB
jetzt: Köln, Diözesan- und DomB

Graf, Dorothee
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Essen, UB

Dr. Grunder, Ralf
früher: Köln, HBZ
jetzt: München, TU UB

Hartmann, Stephanie
früher: Trier, Theol. Fak.
jetzt: Erfurt, UFB

Dr. Hausinger, Angela
früher: Karlsruhe, UB, Ref.
jetzt: Frankfurt/M., Senckenbergi-
sche B

Dr. Heinze, Ilona
früher: Tübingen, UB
jetzt: Marburg, UB

Hilberer, Dr. Thomas
früher: Düsseldorf, UuLB
jetzt: Tübingen, UB

Hölzinger, Nora
früher: München, StaatsB
jetzt: Darmstadt, LuHB

Jendral, Lars
früher: n.b.
jetzt: Koblenz, LB

Jornitz, Sieglinde
früher: Heidelberg, UB, Ref.
jetzt: Frankfurt/M, BSchule

Junger, Ulrike
früher: Göttingen, SUB
jetzt: Berlin, SBB-PK

Dr. Kellermann, Mechthild
früher: Tübingen, UB
jetzt: i.R.

Klötgen, Dr. Stephanie
früher: Köln, FHB, Ref.
jetzt: Oldenburg, BIS

Knaf-Wutz, Karin
jetzt: Knaf, Karin, München, BSB

Dr. Koop, Katharina
früher: Aachen, Kirchenmusiksch.
jetzt: Aachen, Kath. HS für Kirchen-
musik

Dr. Kohl, Ernst
früher: Bonn, Dt. Bundestag
jetzt: i.R.

Kohl, Oliver
früher: Zürich, ZB
jetzt: Konstanz, UB

Krekeler, Jutta
früher: n.b.
jetzt: Saarbrücken, SuLB

Kusber, Eberhard
früher: Heidelberg, Schiller Int.
University
jetzt: Oberkirch, Kulturamt

Dr. Makoschey, Klaus
früher: Marbach, Dt. Literaturar-
chiv
jetzt: Frankfurt/M, FAZ

Mrowka, Tatjana
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Köln, HBZ

Dr. Polifke, Monika
früher: Köln, FH
jetzt: Dr. Braß, Monika, Weimar,
Herzogin Amalia B

Dr. Preisberg, Ursula
früher: Saarbrücken, UuLB
jetzt: i.R.

Dr. Purpus, Elke
früher: Göttingen, SUB
jetzt: Köln, Kunst- und MuseumsB

Dr. Riethmüller, Marianne
früher: Düsseldorf, UuLB
jetzt: Fulda, HSuLB

Schmitt, Gisela
jetzt: Weber, Gisela, Kaiserslautern
UB

Schmolling, Dr. Regine
früher: Dresden, SLUB
jetzt: Bremen, SuUB

Schneider, Michael
früher: Gießen, UB, Ref.
jetzt: Frankfurt, Europäische Zentral-
bank

Dr. Schwertner, Siegfried
früher: Heidelberg Südasiens-Inst.
jetzt: i.R.

Siebert, Irmgard
früher: Essen, UB
jetzt: Düsseldorf, UB

Dr. Skibbe, Martin
früher: Hamburg, Univ. der
Bundeswehr, B
jetzt: i.R.

Spencer, Irmgard
früher: Leipzig, DB
jetzt: i.R.

Stamm, Annelies
früher: Karlsruhe, UB
jetzt: i.R.

Wemheuer, Bärbel
früher: Hannover, TIB/UB
jetzt: Clausthal-Zellerfeld, UB

Dr. Winter, Gerd
früher: München, UB
jetzt: i.R.

Zepf, Robert
früher: n.b.
jetzt: Berlin, SBPK

Dr. Zörner, Gerd
früher: Berlin, SBPK
jetzt: i.R.

Züchner, Insa
früher: Düsseldorf, ULB
jetzt: Essen, UB

Verstorben

Matthes, Dr. Heinz
* 27.06.1920 + 02.07.2001

Stamm, Hermine
* 02.04.1915 + 15.11.2000

Dr. Stebner, Gerhard
* 26.01.1928 + 07.01.2001

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte dieses Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

**VDB-Mitgliederverwaltung
BIB-Geschäftsstelle
Postfach 1324
72703 Reutlingen**

Alte Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Alte Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

Neue Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Neue Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

Neue Bankverbindung

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung!

Konto-Nr.: _____

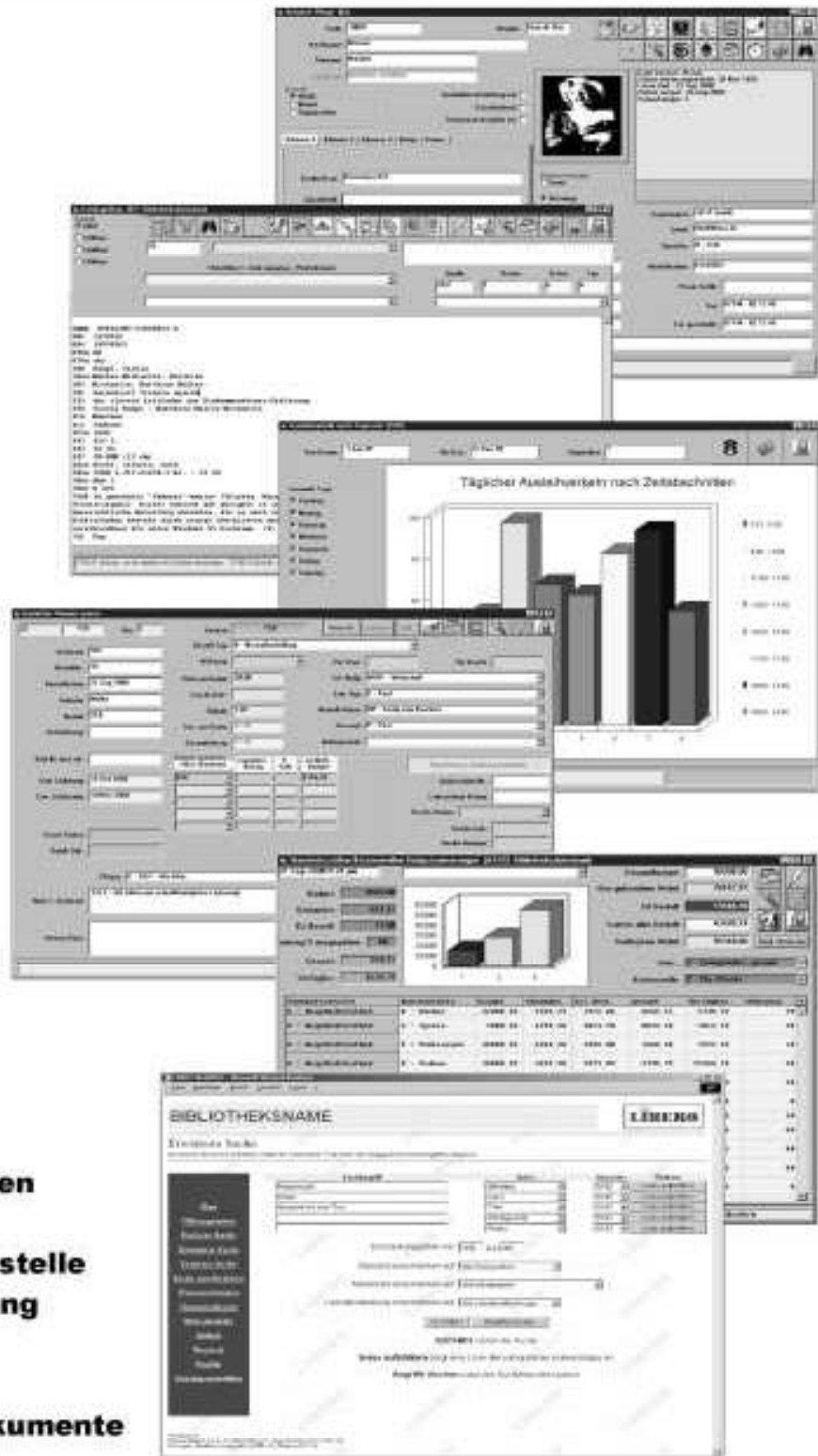
Kreditinstitut: _____

Bankleitzahl (BLZ): _____

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

LIBERO[®] beflügelt Ihre Bibliothek

- Administration**
- Ausleihe/Rückgabe**
- Benutzerverwaltung**
- Buchsicherung**
- Budgetüberwachung**
- CD-ROM Integration**
- Erwerbung**
- Fahrbücherei**
- Images**
- Import/Export**
- Integrierte Fernleihe**
- Internetzugriff**
- IPAC**
- Katalogisierung**
- Multiformatfähig**
- Multilingual**
- Multimedia**
- Normdaten**
- Noterfassung**
- ODBC-Interface**
- Online-Hilfe**
- OPAC**
- Parameter**
- Rechnungsprüfung**
- Reports**
- RFID**
- Selbstverbuchung**
- Sofort-Ausleihe**
- SQL-Interface**
- Standard-Schnittstellen**
- Statistik**
- SWB-Verbund-Schnittstelle**
- Verbundkatalogisierung**
- WebOPAC**
- Zeitschriften**
- Zugriff auf Online-Dokumente**
- Z39.50**



Weitere Informationen bei:
LIB-IT GmbH Bibliotheks EDV-Systeme
Riedbachstraße 5, D-74385 Pleidelsheim
© LIB-IT GmbH 2001

www.libit.de

Tel.: +49 (0)7144 - 80 41 0
Fax: +49 (0)7144 - 80 41 108
Email: info@libit.de
Homepage: www.libit.de